

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 22

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfgrässchen 8, PF, 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 74.- jährlich

Folklore: Kinderchor aus Südafrika bereicherte Bettinger Banntag

SEITE 2

Austausch: Schülerinnen und Schüler aus dem GB zu Besuch in Lettland

SEITE 3

Sport: FC Amicitia sicherte sich definitiv den dritten Tabellenplatz

SEITE 9

Nachgefragt: «Planungsgruppe 2020» zu Riehens städtebaulicher Zukunft

SEITEN 12/13

Wirtschaft: Novartis will den Stress am Arbeitsplatz abbauen

SEITE 14

SPORTFEST Baselstädtischer Schwingertag auf dem Sportplatz Grendelmatte

Viel Volk beim Hosenlupf in Riehen

Zum dritten Mal nach 1978 und 1988 fand am Auffahrtstag der Baselstädtische Schwingertag auf der Grendelmatte in Riehen statt. Der TV Riehen durfte als Organisator viel Lob entgegennehmen. Festsieger wurde Rolf Klarer.

rs. Rund 3500 Zuschauer, davon 2800 zahlende, fanden den Weg auf den Sportplatz Grendelmatte, wo unter der Regie von Bauchef Konrad Müller und Chefabwart Daniel Raas auf dem Hauptplatz fünf Sägemehlringe präpariert worden waren, die von einer kleinen Holztribüne umsäumt wurden. Die Festwirtschaft umfasste an vier verschiedenen Orten insgesamt rund 2500 Sitzplätze, am Anlass waren über 200 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in Einsatz.

Auch das Wetter spielte mit: während den ersten vier Gängen schien die Sonne, in der Pause zwischen dem vierten und fünften Gang ging ein kurzes Gewitter nieder, das den Ablauf aber nicht störte, und danach wurde es für die abschliessenden zwei Gänge wieder schön. Nur ein rechter Teil der Aufräumarbeiten am Abend fand im Regen statt.

Den Schlussgang entschied der nach fünf Gängen führende Basler Rolf Klarer gegen den Zeinger Daniel Graf nach dreieinhalb Minuten für sich. Weniger Wettkampfglück hatten der in Riehen aufgewachsene Peter Liechti und der Bettinger Christoph Hauser. Liechti war lange vorne mit dabei, verpasste aber eine Schlussgangqualifikation mit einer Niederlage im fünften Gang gegen den ehemaligen Schwingerkönig Adrian Käser, und nach einer unglücklichen Niederlage gegen Urs Mahrer reichte es nicht einmal für einen Kranz. Christoph Hauser hatte wegen einer Daumenverletzung während vier Wochen aussetzen müssen, blieb unter seinen Möglichkeiten und kam mit drei Niederlagen und drei Siegen auf Rang 14a, 1,75 Punkte hinter einem Kranzrang (siehe auch Seite 11).



Die entscheidende Szene im Schlussgang zwischen dem Basler Rolf Klarer und dem Zeinger Daniel Graf, die Rolf Klarer den Festsieg einbrachte. Selten hat man ihn anschliessend so befreit jubeln sehen wie in Riehen, wenige Wochen nach dem Tod seines Schwingerkollegen und Trainingspartners Jörg Schneider. Foto: Philippe

DIENSTLEISTUNG Neues Gesamtkonzept für die Präsentation der Gemeinde Riehen in der Öffentlichkeit geplant

Multimediale «Corporate Identity» dank Internet

In der Schweiz nutzen neben Firmen, Organisationen, Institutionen und Privatpersonen auch bereits zahlreiche Städte und Gemeinden die Möglichkeiten des Internets. Noch in diesem Jahr will sich nun auch die Gemeinde Riehen mit einer eigenen Homepage präsentieren. Der Internet-Auftritt ist Teil eines Gesamtkonzeptes für eine neue «Corporate Identity» der Gemeindeverwaltung.

DIETER WÜTHRICH

Aktuelle Untersuchungen gehen davon aus, das heute gesamtschweizerisch rund zehn bis 15 Prozent der Bevölkerung Zugang zum Internet – sei dies nun am Arbeitsplatz oder zuhause – haben. Auf die Gemeinde Riehen übertragen würde dies heissen, dass zwischen 2000 und 3000 Personen dieses weltumspannende Daten- und Informationsnetz zumindest gelegentlich nutzen. Angesichts der Bevölkerungsstruktur der Gemeinde Riehen mit dem gesamtschweizerisch höchsten Anteil an Seniorinnen und Senioren sind solche Zahlen zwar mit Vorsicht zu geniessen; denn das Internet ist heute noch eine Technologie, die vorwiegend von der jüngeren Generation in Anspruch ge-

nommen wird. Trotzdem hält der Rieher Gemeinderat nun den Zeitpunkt für gekommen, die Gemeinde Riehen und insbesondere die Dienstleistungen der Gemeindeverwaltung mittelfristig auf dem Internet abrufbar zu machen. Er hat zu diesem Zweck Mitte April ein Grobkonzept für einen solchen Internet-Auftritt verabschiedet.

Gute und schlechte Beispiele

Wie Urs Denzler, Abteilungsleiter «Administrative Dienste» bei der Gemeindeverwaltung und verantwortlich für das Internet-Projekt, gegenüber der RZ erklärte, habe er sich bei der Ausarbeitung des Grobkonzeptes unter anderem von Beispielen aus anderen Schweizer Städten und Gemeinden wie etwa Thun oder Wil (SG) leiten lassen. Diese beiden Gemeinden, aber auch Baden und Aarau könnten durchaus eine Vorbildfunktion für eine künftige gemeindeeigene Homepage haben. Es gebe allerdings auch negative Beispiele wie etwa Solothurn und Bern, wo entsprechende Projekte schief gelaufen seien, räumte Urs Denzler ein.

Bevölkerung als Zielpublikum

Bei der Erarbeitung des Grobkonzeptes sei zunächst einmal die Frage nach dem eigentlichen Zielpublikum im

Vordergrund gestanden. Und dies sei ganz eindeutig die lokale Bevölkerung. Darüber hinaus sollten aber auch Auswärtige und surfende «Zufallsbesucher» auf der Gemeinde-Homepage die Möglichkeit erhalten, sich in Kürze die wichtigsten Informationen über die Gemeinde zu beschaffen.

Das Grobkonzept sieht nun einen Internet-Auftritt von rund 50 bis 60 Seiten vor, die nach folgenden Stichwörtern gegliedert sein sollen:

1. Aktuelles (z. B. Beschlüsse der politischen Behörden, Wahl- und Abstimmungsresultate, Veranstaltungen);
2. Gemeindeportrait mit den wichtigsten allgemeinen Informationen (Geschichte, Gegenwart, Zukunft, Dorfplan etc.);
3. Politik (Who is who, Zusammensetzung von Exekutive und Legislative nach Personen und Parteien);
4. Verwaltung (Organigramm, Vorstellung der verschiedenen Ressorts und ihrer Aufgaben und Funktionen);
5. Handel und Gewerbe (Auftrittsmöglichkeit für das lokale Gewerbe aller Branchen, Standortbedingungen, Zonenplan, Gewerbeflächen, Aussagen zur Steuerpolitik), wobei laut Urs Denzler denkbar wäre, den gesamten Internet-Auftritt der Gemeinde mit dieser Werbeseite für das Rieher Gewerbe mitfinanzieren zu helfen);
6. Kultur (Sehenswürdigkeiten, ständige kul-

turelle Angebote wie Vereine, Fondation Beyeler, Kirchen etc.);
- 7. Veranstaltungen (aktuelles Verzeichnis über sämtliche Veranstaltungen);
- 8. Riehen von A-Z (Verzeichnis mit allen wichtigen Adressen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens). Alle diese Rubriken sollen mit Links (Querverweise) untereinander verbunden sein.

Grosse Bandbreite bei Offerten

Die bisher eingegangenen bzw. eingeholten Offerten für die praktische Umsetzung des gemeindeeigenen Internet-Auftrittes seien sehr unterschiedlich, erklärte Urs Denzler. Die Bandbreite reiche von einfachen Lösungen «ab Stange» für 10'000 Franken bis hin zu komplexen und gemeindespezifischen Lösungen in der Grössenordnung von Fr. 100'000.-. Ein Auftrag für die Gestaltung der Homepage sei allerdings noch nicht erteilt worden.

Weil nur ein ständig aktualisierter Internet-Auftritt sinnvoll sei, müsse man davon ausgehen, dass für diese Aktualisierung zusätzliche Personalkapazitäten im Umfang von etwa 20 Prozent erforderlich seien. Dies könnte im Falle einer Vorlage an den Einwohnerrat denn auch das «Pièce de résistance» beim Internet-Projekt werden, mutmasste Urs Denzler gegenüber der RZ.

Verwaltungsintern noch kaum genutzt

Der Internet-Auftritt der Gemeinde soll laut Urs Denzler noch in diesem Jahr erfolgen. Wer heute im Internet unter dem Stichwort «Gemeinde Riehen» sucht, findet eine einzelne Seite mit dem Gemeindevappen und der Adresse der Gemeindeverwaltung. Dort verfügen derzeit erst einige wenige Büros über einen eigenen Zugang zum Internet. Der praktische Nutzen des Internets sei verwaltungsintern bis anhin noch relativ gering, betonte in diesem Zusammenhang Urs Denzler.

Eingebettet in Gesamtkonzept

«Riehen goes online» – dieses Projekt ist allerdings nur ein Teilbereich eines Gesamtkonzeptes, mit dem der Gemeinderat in den kommenden Monaten seine Öffentlichkeitsarbeit aktualisieren will. Zur neuen «Corporate Identity» der Gemeinde soll nebst einer eigenen Homepage auch die Publikation einer neuen Broschüre mit stichwortartigen Informationen über die Gemeinde sowie möglicherweise die Kreation eines neuen Gemeindelogos gehören. Das heutige Signet auf Briefschaften, Formularen und anderen offiziellen Dokumenten sei wohl schon nicht mehr besonders zeitgemäss, meinte dazu Urs Denzler.

Sperrung der Bahnhofstrasse

gr. Wie in der RZ vom 22. Mai berichtet wurde, wird die Baselstrasse infolge Erneuerung des Tramgleises für eine Fahrtrichtung gesperrt. Der Durchgangsverkehr von Basel wird über die Bettingerstrasse – Eisenbahnweg – Schützengasse – Inzlingerstrasse – Lörcherstrasse umgeleitet.

Um zu verhindern, dass sich der umgeleitete Verkehr einen Schleichweg über die Bahnhofstrasse und durch den Dorfkern sucht, wird die Bahnhofstrasse am Samstag, 6. Juni, ab 7 Uhr bis Sonntag, 7. Juni, 24 Uhr für den gesamten Verkehr gesperrt. Die Sperrung wird dazu benutzt um in der Bahnhofstrasse im Abschnitt Schmiedgasse bis Parkplatz Post und in der Schmiedgasse im Abschnitt Bahnhofstrasse bis Mohrhaldenstrasse den Strassenbelag zu erneuern. Die Vorbereitungsarbeiten beginnen bereits am Mittwoch, 3. Juni. Deshalb sind von Mittwochmorgen bis Freitagabend die Schmiedgasse und die Mohrhaldenstrasse ab Bahnhofstrasse nur in Fahrtrichtung Schützengasse sowie die Bahnhofstrasse nur in Fahrtrichtung Bettingerstrasse befahrbar. Der Zubringerdienst bis zur Baustelle ist gestattet. Ausserdem verkehrt die Buslinie 35 ab Mittwoch, 3. Juni, Betriebsbeginn bis Sonntag, 7. Juni, zu Betriebsende über den Eisenbahnweg in die Schützengasse. Die regulären Haltestellen Bahnübergang, Post Riehen, Schmiedgasse, Gemeindespital und Wendelingsgasse können nicht bedient werden. In beiden Richtungen werden folgende provisorische Haltestellen eingerichtet: an der Kreuzung Bettingerstrasse/Eisenbahnweg, bei der Einmündung Eisenbahnweg/Immenbachstrasse sowie vor dem Gemeindespital.

Die Gemeindeverwaltung bittet um Verständnis für diese Massnahmen.

Basler Stadtplan: Neuauflage

pd. Der Offizielle Stadtplan von Basel und Umgebung (Massstab 1:12'500) mit Stadtführer und Infoplan wurde aktualisiert und neu gedruckt.

Rund 2000 Änderungen waren seit der letzten Auflage aus dem Jahre 1992 zu registrieren und kartographisch umzusetzen. Die Mutationen betrafen vorwiegend Veränderungen der Bebauung im Peripheriebereich neben neuen Strassen, Park- und Waldabgrenzungen. Die sich im Bau befindende Nordtangente mit Zubringern ist als Projekt ausgezeichnet. Anpassungen der Beschriftung und Nomenklatur wurden vorgenommen, insbesondere die Hausnummerierung des ganzen Kantonsgebiets Basel-Stadt wurde neu überarbeitet.

Der Infoplan im Massstab 1:10'000 zeigt den engeren Stadtbereich, nebst den geographischen weist er eine Vielzahl von thematischen Informationen und «Points of Interest» (POI) auf. Parkhäuser, Parkplätze sowie «Park and Ride» wurden aktualisiert, ebenso spezielle Verkehrsführungen infolge Fussgängerzone, Einbahnstrassen und für Radfahrer freie Einbahnstrassen.

Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Darstellung des öffentlichen Verkehrsnetzes mit den Haltestellen gelegt. Neu sind auch alle Polizeiwachen und Polizeiposten im Infoplan eingezeichnet. Das offizielle schwarze und rote Nummernsystem lokalisiert Sehenswürdigkeiten und Hotels.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfeggässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Leitung: Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42
ofa Orell Füssli Werbe AG, Basel
Telefon 272 09 11, Fax 271 67 58

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

TRADITION Bettinger Banntag mit vielen Höhepunkten

Südafrikanische Klänge in der Turnhalle



Der «Tygerberg Children Chor» aus Südafrika begeisterte die Bettinger Bevölkerung mit seinen ausdrucksstarken Liedern so sehr, dass das Publikum stürmisch eine Zugabe forderte und diese auch prompt erhielt.

Fotos: Amos Winteler

Am Auffahrttag traf sich ein grosser Teil der Bettinger Bevölkerung zum inzwischen traditionellen Bannungang. Im Anschluss an den gut einstündigen Spaziergang wurde in der Turnhalle ein Mittagessen serviert. Kaffee und Kuchen, ein südafrikanischer Kinder- und Jugendchor, Spiele für die Kinder sowie ein Fussball-WM-Toto sorgten für einen gemütlichen Rahmen. Die morgendliche Kurzandacht von Pfarrer Richard Atwood stand unter dem Thema «Grenzen und Freiheit».

AMOS WINTELER

Die Klänge des Posaunenchores Riehen lockten gegen 300 Bettingerinnen und Bettinger am Morgen des Auffahrtstages vor das Gemeindehaus. Gemeindepäsident Peter Nyikos bezeichnete in seiner Ansprache den Banntag als eine gute Gelegenheit, die dörfliche Gemeinschaft zu pflegen.

In der anschliessenden Kurzandacht sprach Richard Atwood von Grenzen, die auch Spass machen können. Wer von Grenzen rede, begeben sich auf eine Gratwanderung zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung, führte der Kornfeldpfarrer aus. Die Freiheit, dem eigenen Gewissen zu folgen, sei eine Frucht des christlichen Glaubens. Die Freiheit des Menschen einzuengen mache nur dann Sinn, wenn sie im Widerspruch zum Willen Gottes stehe. «Was der Mensch kann, darf er noch

lange nicht. Entscheidend ist, was für uns gut ist», schloss Atwood seine Ausführungen.

Zusammen mit den Ehrengästen (unter anderem Peter Schai, Präsident des Grossen Rates; Willi Fischer, Rieherer Gemeinderat und Michael Raith, Gemeindepräsident von Riehen) machte sich die bunte Schar kurz nach 10 Uhr auf den Weg. Turnusgemäss stand dieses Jahr die südliche und damit kürzere Hälfte des Gemeindebannes auf dem Programm. Der Weg führte über die Baigasse und den Lenzenweg an die Landesgrenze beim Strick. Entlang der Grenze zu Deutschland ging es bis zum Wendepunkt beim Landesgrenzstein Nr. 141.

Auf dem Rückweg wurde in der Gegend oberhalb des Schiessstandes vom Gemeinderat eine willkommene Erfrischung serviert. Bei der Bettinger Turnhalle angekommen, wartete bereits das Mittagessen auf die Banntäglerinnen und Banntägler. Die Grillfans hatten Gelegenheit, ihre «Klöpfer» über einem offenen Feuer bruzeln zu lassen. Die meisten Gäste fühlten sich jedoch in der Turnhalle bei «Riz Cazimir» am wohlsten. Verschiedene Getränke (Wein, Bier, Mineral usw.) löschten den Durst der Wanderer. Kuchen und Kaffee rundeten das kulinarische Angebot ab.

Für jung und alt war gesorgt

Wie schon in den vergangenen Jahren war die Bettinger Jungchar für ein Unterhaltungsprogramm für die Kinder und Jugendlichen besorgt. Neben diversen Spielgeräten wurde auch eine Klet-

terwand aufgestellt. Am Seil gesichert die höchste Stufe der Wand zu erreichen, war das Ziel von manchem. Etlliche schafften es, einige mussten anderen den Vortritt lassen. Den ganzen Nachmittag hindurch war bei der Kletterwand ein reger Betrieb. Die Eltern mussten sich um ihre Sprösslinge keine Sorgen machen.

Auch der grosse Ballonflug-Wettbewerb durfte dieses Jahr natürlich nicht fehlen. Für die Jugendlichen und Erwachsenen bot sich am Stand der Jugendgruppe die Gelegenheit, das eigene Fussball-Fachwissen unter Beweis zu stellen. Alle Interessierten konnten die



Das Rieherer Quartett «Les Mür Mür» sorgte mit seinem Programm aus modernen und nostalgischen Stücken für einen gelungenen Ausklang des Banntages.

FREIZEIT Kinderbastelkurse des Frauenvereins Riehen

Kinderbastelkurse im Umbruch

rs. Ein buntes, fröhliches Treiben herrschte am Freitag vor Muttertag im Kirchgemeindehaus Kornfeld. In verschiedenen Räumen waren Dutzende von Kindern unter Mithilfe erfahrener Leiterinnen daran, Pralinés herzustellen. Ähnlich ging es im Meierhof bei der Dorfkirche und im Kirchgemeindezentrum bei der Pfaffenlohkirche zu und her. Dieses Muttertagsbasteln gibt es seit 1979.

Kinderbastelkurse seit 1975

Organisiert werden die überaus erfolgreichen Kinderbastelkurse unter der Regie des Frauenvereins Riehen. Begonnen hat das Ganze im Jahre 1975 unter dem Namen «Kinderfähre», heute heisst es schlicht und sachlich «Bastelkurse für Primarschüler».

«Wir versuchen, mit den Kindern möglichst nützliche Dinge zu basteln. Im Vordergrund steht für uns das Endprodukt», erzählt Esther Fuchs, die das Organisationskomitee der Kinderbastelkurse im Vorstand des Frauenvereins vertritt. Und was da in den letzten Jahren so alles herausgekommen ist, tönt tatsächlich interessant und abwechslungsreich: da wurden Sportsäcke bedruckt, Uhren verziert, Karten aus Sandfarben hergestellt, Vogelhäuschen zusammengesetzt, mit Konservendosen-Deckeln Magnet-Pinwände zusammen-



Mit Konzentration und Spass am Garnieren ihrer Muttertags-Pralinés – Kinderbastelkurs im Kirchgemeindezentrum Kornfeld.

Foto: Rolf Spriessler

geschustert, Jass-Etuis gebastelt oder Weihnachtskugeln aus Glas gemacht.

Manchmal geht es im OK ganz schön bunt zu und her, wenn in den Ferien Muscheln oder Tannenzapfen gesammelt werden oder – wie bei den Vogelhäuschen – Hunderte von Tannenzapfen entschuppt werden, um nachher aus

den Schuppen die Dächer belegen zu können. In die Vorbereitung der Kurse wird viel Zeit und Phantasie investiert.

400 Kinder in Weihnachtskursen

Die Kurse kommen auch ausserordentlich gut an. Die Weihnachtsbastelkurse Ende 1997 wurden von nicht we-

Finalpaarung der Fussball-Weltmeisterschaft in Frankreich tippen. Am 12. Juli ist in Paris um 21 Uhr der Final. Sehr wahrscheinlich wird in der Bettinger Turnhalle dieses Spiel dann live auf Grossleinwand übertragen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Gewinnerinnen und Gewinner des WM-Totos bekanntgegeben.

Südafrikanischer Höhepunkt

Kurz nach 14 Uhr kamen die Sängerinnen und Sänger des südafrikanischen Kinder- und Jugendchores «Tygerberg Children Choir» in die Bettinger Turnhalle. Die knapp 70 Knaben und Mädchen waren anlässlich des Jugendchorfestivals vom vergangenen Wochenende in Basel zu Gast am Bettinger Banntag. Zum Teil mit schnellen Rhythmen, zum Teil mit Balladen zog der Chor die Bettingerinnen und Bettinger in seinen Bann. Nach fünf Liedern sollte eigentlich Schluss sein. Das Publikum jedoch zwang den «Tygerberg Children Chor» zu zwei Zugaben.

Die Lieder wurden mit einer Leichtigkeit vorgetragen, wie sie in mitteleuropäischen Breitengraden selten ist. Ausdrucksstarke Gesichter, sichtbare Freude an der Musik und beeindruckende Stimmen liess das Kurz-Konzert zu einem musikalischen Leckerbissen werden. Die südafrikanische Nationalhymne zum Schluss der Darbietung war besonders eindrücklich. Nach Jahren der Apartheid sangen schwarze und weisse Kinder und Jugendliche über Freiheit in ihrem Land. Ein Song, der aufgrund der jüngsten Geschichte, mehr als nur unter die Haut ging und keineswegs als nationalistische Hymne empfunden wurde.

Die Rieherer Gruppe «Les Mür Mür» sorgte mit teils modernen teils nostalgischen Rhythmen für einen gemütlichen Ausklang des Bettinger Banntages. Trotz eines kurzen Regenschauers mitten im Nachmittagsprogramm, liess sich niemand die gute Laune verderben.

niger als 400 Kindern besucht – das war Rekord. Die insgesamt sechs Kurse (je zwei im Meierhof, im Pfaffenloch und im Kornfeld) umfassten je vier Nachmittage. Während die Kinderzahlen steigen, nimmt die Zahl der ehrenamtlichen Helferinnen (Helfer befinden sich leider keine im Team) allerdings ab.

Die 65 Helferinnen bei den Weihnachtskursen 1997 bedeuteten Minusrekord. In früheren Jahren waren es bis zu 80 gewesen. Im Rückgang der Zahl der Helferinnen liegt ein grosses Problem. «Wahrscheinlich müssen wir in Zukunft die Kinderzahl deutlich reduzieren», sagt Esther Fuchs. Das wäre zwar bedauerlich, doch die Qualität der Kurse solle nicht darunter leiden, dass plötzlich zu wenig Helferinnen für die Kinder da sein können.

Helferinnen und Helfer gesucht

Das OK ist deshalb dringend auf der Suche nach neuen Helferinnen und Helfern, die den Kindern an den Kursnächmittagen Anleitungen geben und zur Hand gehen könnten. Die Kurse finden dreimal im Jahr statt – vor Ostern, vor dem Muttertag und vor Weihnachten. Wer sich angesprochen fühlt und es einmal als Helferin oder Helfer versuchen möchte, kann sich bei Dorette Gloor, Präsidentin des Frauenvereins Riehen, Telefon 641 27 43, melden.

GRATULATIONEN

**Paul Bossart-David
zum 80. Geburtstag**

rz. Morgen Samstag, den 30. Mai, kann Paul Bossart-David seinen 80. Geburtstag feiern. Er kam als zweitjüngstes von sieben Kindern in einer Bauernfamilie in Gossau/SG zur Welt. Nach Primar- und Mittelschule folgte ein Studium an der Handelshochschule St. Gallen, das er mit einer Dissertation abschloss. 1951 kam er nach Basel und lernte seine spätere Ehefrau Iris David kennen. Sie heirateten 1953.

Paul Bossart-David wurde Vater von drei Kindern, kürzlich kam das erste Grosskind zur Welt. Paul Bossart ist Riehener Bürger geworden und nun hier zu Hause.

Die Riehener-Zeitung gratuliert herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht für die Zukunft alles Gute.

**Margrit Schär-Seckinger
zum 90. Geburtstag**

rz. Am Pfingstsonntag, den 31. Mai, darf Margrit Schär-Seckinger bei relativ guter Gesundheit mit ihrer grossen Familie ihren 90. Geburtstag feiern. Drei Kinder, sieben Grosskinder und neun Urgrosskinder erfreuen sie mit ihrer Anhänglichkeit und Liebe.

Nach den obligatorischen Schulen in Riehen besuchte die Jubilarin während zwei Jahren die Handelsschule in Basel und danach während rund anderthalb Jahren die «Ecole Supérieure de Commerce» in Neuchâtel. Das Lernen machte ihr immer grosse Freude und gerne erinnert sie sich an ihre Schulzeit zurück.

Bei «American Express» in Basel begann sie als Sekretärin für drei Sprachen ihre erste selbständige Tätigkeit, die ihr viel Befriedigung gab. Im Jahre 1928 heiratete sie Werner Schär von der Burgstrasse in Riehen. Das Paar durfte drei Kinder grossziehen, was viel Freude bereitete.

Leider erlitt Werner Schär im Alter von 50 Jahren einen Herzinfarkt, dessen Folgen während zwanzig Jahren das Familienleben überschatteten. Trotzdem fand er nach seiner Pensionierung in der Forschung über Alt-Riehen und vielen Artikeln in der Riehener-Zeitung Befriedigung für seine Hobbys, und in Engelberg stärkte er sich immer wieder. Vor seinem 70. Geburtstag wurde er von seinem Leiden erlöst.

Margrit Schär-Seckinger schaut an ihrem 90. Geburtstag auf viele erfüllte Jahre zurück, die ihr von einer höheren Vorsehung geschenkt worden sind.

Die Riehener-Zeitung wünscht der Jubilarin Gesundheit und viel Glück für die Zukunft.

IN KÜRZE

**Traubensaft
zum Semesterschluss**

rt. Die letzten Examen sind vorbei, die Stimmung entsprechend aufgelockert. Dozenten und Studierende des Theologischen Seminars St. Chrischona stehen in kleinen Gruppen beieinander und stossen mit einem Glas Traubensaft an. Am letzten Dienstag, 26. Mai, fand im Chrischonazentrum der Apéro zum Semesterschluss statt. Mit einem fröhlichen Schnitzelbank bedankte sich die scheidende Abschlussklasse bei der Lehrerschaft: «Nehmt Abschied Lehrer, ungewiss ist alle Wiederkehr. Wir danken für die Offenheit und alle gute Lehr!»

Zurzeit studieren etwa 120 junge Männer und Frauen auf St. Chrischona. Bereits liegen rund 30 Anmeldungen für das neue Studienjahr vor. Das Theologische Seminar St. Chrischona gehört zum Chrischona Werk, das über 170 evangelikale Gemeinden in der Schweiz, Deutschland und Frankreich umfasst. Seit der Gründung im Jahre 1840 absolvierten an der theologischen Ausbildungsstätte rund 5700 Frauen und Männer ihr Studium.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihnen Anlass in unser Veranstaltungskalender aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalenderium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.
Die Redaktion

AUSTAUSCH Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof zu Besuch in Riga**«Eine Fülle neuer Eindrücke»**

Mit vereinten Kräften pflanzten die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus Riga und Riehen eine Linde.

Fotos: zVg

Die schon seit mehreren Jahren bestehende Partnerschaft zwischen dem Gymnasium Bäumlhof und dem Gimnazija Ziemelvalstu in Riga, Lettland, hat nun bereits zum vierten Mal einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern beider Gymnasien ermöglicht, eine andere Kultur kennenzulernen.

Vom 30. April bis zum 11. Mai weilten 13 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Bäumlhof unter der Leitung des Englischlehrers Alfred Heiniemann und von Urs Müller, dem Vater einer teilnehmenden Schülerin, in Lettland zu Gast. Hilfreich waren sicherlich auch die Erfahrungen von Sabina Bösch, der dritten Begleitperson, die bereits vor einigen Jahren, damals noch als GB-Schülerin, in Riga weilte.

Der Austausch Schweiz-Lettland soll insbesondere dazu dienen, neue Kontakte zu Menschen aus einem anderen

Teil Europas zu knüpfen. Während der Zeit in Riga wohnten die GB-Schülerinnen und -Schüler einzeln in Gastfamilien, was ihnen einen vertieften Einblick in die Lebensweise ihrer Gastgeber ermöglichte.

Im folgenden schildern zwei GB-Schülerinnen, Viviane Zitzer und Claudia Escher, ihre Reiseerlebnisse zwischen Riehen und Riga:

«Die Fahrt mit dem Zug bzw. mit dem Schiff nach Riga ist sehr zeitaufwendig, denn Hin- und Rückweg allein nehmen fünf Tage der elftägigen Reise in Anspruch. Dennoch bildet gerade diese lange Fahrt eine optimale Einstimmung sowohl auf die Mitreisenden als auch auf die sich langsam verändernde Umgebung.

Schon das Begrüssungszeremoniell am Bahnhof zeugte von der Herzlichkeit und Gastfreundschaft der Letten. Es wurde gesungen, und jeder erhielt von seinem Gastgeber einen Blumenstrauss

zur Begrüssung. Den ersten Tag verbrachte man allein in der Gastfamilie, so dass man sich relativ schnell eingewöhnte und bereits nach einem Tag sehr viel von der Landschaft und Kultur der Letten zu sehen bekam.

Im Vordergrund stand dann aber von Montag an der Besuch der Schule, was für uns eine der interessantesten Erfahrungen unserer Reise war. Der Schulalltag in Lettland unterscheidet sich doch sehr stark von dem unsrigen. Kurzfristig hatte sich auch unser Rektor Peter Lüscher noch zu einer Reise nach Riga entschlossen. Da er aber in Basel sehr beschäftigt ist, kam er per Flugzeug und konnte auch nur drei Tage bleiben. Als Symbol der Freundschaft zu unserm Gymnasium «Zu den drei Linden» pflanzten wir gemeinsam mit Herrn Lüscher vor dem Rigaer Schulhaus eine Linde, welche in den nächsten Jahren noch durch zwei weitere ergänzt werden wird.

Einer der Höhepunkte war dann Mitte der Woche der Besuch der Oper «Nabucco» in der Nationaloper. Das Operngebäude gilt als eines der prachtvollsten in Osteuropa.

Auf dem Programm standen auch diverse Ausflüge, nicht nur in der Hauptstadt Riga, sondern auch in andere Städte wie Sigulda oder Cesis. Sigulda wird wegen seiner Hügel (der höchste Berg in Lettland ist nur ca. 300 Meter hoch) auch «Lettische Schweiz» ge-

nannt. Daneben waren wir auch zweimal an der Ostsee, wo die Letten unsere Begeisterung für das noch recht kalte Meer nicht ganz teilen konnten. Die Abende standen meist zur freien Verfügung, so dass wir uns oft alle gemeinsam in der Stadt trafen.

Sehr schnell war so die gemeinsame Woche vergangen, und den letzten Tag verbrachten wir abschliessend wieder ganz mit unseren Gastfamilien. So konnte man sich noch ein Programm nach den individuellen Wünschen zusammenstellen, wobei die meisten noch die beeindruckend grossen Markthallen von Riga besichtigen wollten.

Der Abschiedsabend wurde von unseren Gastgebern in einem Café sehr schön gestaltet, es wurde gespielt, und dazu reichte man lettische Spezialitäten.

Nach zwei Tagen Schifffahrt und einem Tag im Zug erreichten wir Basel mit einer Fülle von Eindrücken im Kopf und vielen Geschenken im Gepäck. Wir haben uns vieles anders vorgestellt, vieles hat uns überrascht, und es brauchte einige Zeit, um all das Erlebte zu verarbeiten. Doch das ist es ja gerade, was den Reiz eines solchen Austausches ausmacht.

Wir freuen uns schon jetzt auf den Sommer, wo unsere Gastgeber zu unseren Gästen werden, und wir versuchen werden, ihnen das zurückzugeben, was sie uns alles geboten haben.»



Die «lettische Schweiz» trägt ihren Namen zu Recht.

RENDEZVOUS MIT...

... Oliver Madörin

rs. Ende 1996 fand im Rührbergerhof ein Nachtessen im CVJM-Kreis statt und da wurde über die Basketballabteilung des CVJM Riehen geredet. Ein gewisser *Oliver Madörin* – bis dahin «nur» als Ehemann der Erstligaspielerin Dominique Madörin-Blumer mit dem Basketballsport in Berührung gekommen, aber einer der eifrigsten Besucher der Heimspiele des ersten CVJM Damenteams – dieser Oliver Madörin also brachte ebenfalls einige Kritikpunkte in die Diskussion mit ein.

Einige Wochen später wurde Oliver Madörin von Andrea Gasser, Vorstandsmitglied des CVJM Riehen Basketball, angefragt, ob er sich eine Mitarbeit im Vorstand vorstellen könne. «Ich habe zwar absolut keine Basketball-Erfahrung, ich war aber Fachschafts-Präsident der Theologischen Fachschaft an der Universität Basel und damit einigermaßen vertraut damit, wie ein Verein auf organisatorischer Ebene funktioniert», sagt Oliver Madörin rückblickend. Der langjährige Präsident Arnim Weinhardt hatte schon lange einen Nachfolger gesucht und im November 1997 löste Oliver Madörin den Gründungspräsidenten Arnim Weinhardt als Präsident der Basketballabteilung des CVJM Riehen ab.

Ein grosses Ziel des neuen Präsidenten ist der Zusammenhalt im Verein. «Es gibt Junioren, die wissen nicht, dass es in unserem Verein insgesamt zwölf Mannschaften gibt. Als ich bei den Jungen ins Training kam, fragten einige: «Was, wir haben einen Präsidenten?» – Solche Dinge geben mir zu denken», sagt Oliver Madörin. Es sei halt schon so, dass heutzutage immer mehr konsumiert werde und dass immer weniger Leute bereit seien, nicht nur die Angebote eines Vereins zu nutzen, sondern sich auch in diesem Verein zu engagieren. Das sei nicht nur beim CVJM Riehen so.

«Inzwischen weiss ich über Basketball sehr viel mehr Bescheid und es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht irgend einen Termin in Sachen Basketball



Bücher sind die Welt von Oliver Madörin – und seit einigen Monaten befasst er sich als Vereinspräsident auch intensiv mit dem Basketball. Foto: Rolf Spriessler

habe, sei dies eine Sitzung, der Besuch eines Trainings oder Spieles und so weiter», sagt der Präsident, doch irgendwie amüsiert ihn die Tatsache schon, dass ausgerechnet er Präsident eines Basketballvereines geworden ist. Aber schliesslich sei er nicht der einzige in seiner Familie, der sich im CVJM Riehen engagiere. Seine eine Schwester Marion Madörin ist Trainerin und Vorstandsmitglied, der älteste Sohn seiner anderen Schwester Jasmin Frehner spielt bei den Minis.

Die Welt Oliver Madörins sind eigentlich seit je her Bücher. Schon als Jugendlicher habe er viel gelesen. Und da sei dann die Zeit des Konfirmationsunterrichtes gekommen. Eigentlich habe es ihn damals nicht gross interessiert. Doch sein Vater habe ihm gesagt, in den Konfirmationsunterricht, da müsse er gehen. Er müsse sich am Ende nicht unbedingt konfirmieren lassen, wenn er das nicht wollte, aber er könne nicht sagen, etwas sei schlecht, wenn er es gar nicht kennengelernt habe.

Das Evangelium habe ihn dann aber als Weg, als Lebenshilfe überzeugt. Und

vor allem die Art und Weise, wie die jugendlichen Hilfsleiter mit den Konfirmantinnen und Konfirmanten umgegangen seien, das habe ihm grossen Eindruck gemacht. Er begann sich intensiv mit theologischen und philosophischen Fragen zu beschäftigen und er engagierte sich später, nach seiner Konfirmation, ebenfalls als Hilfsleiter.

In einem Lager, bei dem er als Koch wirkte, lernte er auch Dominique Blumer näher kennen, die als Skileiterin engagiert war. Im September 1991 fand die Hochzeit statt.

Heute steckt Oliver Madörin im letzten Jahr seines Theologiestudiums an der Theologischen Fakultät der Universität Basel. Im kommenden Jahr möchte er ein Vikariat übernehmen und später als Pfarrer eine eigene Kirchgemeinde betreuen. Aber ganz so direkt war sein Weg zum Theologiestudium nicht.

Nach seiner Schulzeit in Riehen ging Oliver Madörin nämlich zuerst in eine Forstwartlehre. Ursprünglich wollte er Förster werden und seine Lehre absolvierte er beim inzwischen pensionierten Gemeindeförster Kaspar Gut im Wald

von Riehen und Bettingen. Er genoss eine schöne Lehrzeit mit vielen Freiheiten. Doch nach Abschluss seiner Lehre entschied er sich anders. An der Kirchlich-theologischen Schule Basel holte er die Matur nach und begann sein Studium.

Was ihn sehr stark beschäftigt ist das Gebiet der systematischen Theologie. «Was glauben wir?», «Wie handeln wir aufgrund dessen, was wir glauben?» – solche ethische Fragen stünden für ihn im Moment im Zentrum. «Wie gehen wir als Christen mit Themen wie Abtreibung oder Genforschung um? Das sind Dinge, die früher gar nicht Thema waren und von denen das Evangelium nicht einfach sagt, das sei gut oder schlecht. Man darf als Christ nicht einfach Angst vor Neuem haben und sich allem Neuen a priori verschliessen», sagt er. «Glaube bedeutet für mich als Mensch leben mit Gott in dieser Welt», betont Oliver Madörin. Damit meine er auch, dass er weniger für die Vergangenheit oder Zukunft leben wolle, sondern im Jetzt, er wolle tun, was anstehe, für Werte einstehen, die ihm wichtig seien – die Ehrfurcht vor dem Leben, Toleranz, Respekt vor anderen, auch wenn sie nicht dieselben Ansichten wie er selbst hätten, die Schwachen mittragen.

Was ihn sehr bedenklich stimme sei, wie rasch heute viele Menschen zu Gewalt bereit seien. Er beobachte eine zunehmende Banalisierung von Themen und Problemen in der Gesellschaft, was für ihn einer Verdrängung dieser Probleme gleichkomme. In diesem Sinne frage er sich auch, wieso man nicht die Wertschätzung in den Dienst des Menschen stelle statt umgekehrt. Und da ist er wieder bei ersten Fragen angelangt – er sei zu ernst, würden ihm die Leute manchmal sagen. Da sei wohl etwas dran, denn so eine «cool-lässige» Art, das liege ihm nicht. Aber neben der ganzen Kopfarbeit, neben seinen Büchern («my Philosophy») nenne ihn seine Frau zuweilen liebevoll) brauche er auch ab und zu einen Holzschlag, wenn er etwa mit seinem Schwiegervater einen Baum umtue, oder etwas Gartenarbeit – da schlägt seine Forstwartlehre wieder durch.

Basel-Stadt in Zahlen 1998

pd. Wie dicht ist mein Quartier besiedelt? Hat die Arbeitslosigkeit im letzten Jahr in Basel-Stadt abgenommen? Wer studiert an der Basler Uni und wer bezahlt dafür? Woher stammen die Schülerinnen und Schüler an unseren Schulen? Auf diese und ähnliche Fragen gibt die soeben erschienene, neueste Ausgabe der Broschüre «Basel-Stadt in Zahlen 1998» der Basler Kantonalbank Auskunft. Im letzten Jahr wurden alle Leserinnen und Leser gefragt, wie ihnen diese Broschüre gefällt und was noch besser gemacht werden könnte. Weit über 1000 ausgefüllte Fragebogen wurden zurückgeschickt. Dieses riesige Echo und vor allem die positive Beurteilung von «Basel-Stadt in Zahlen» hat die BKB veranlasst, diese Broschüre weiterzuführen und sogar zu erweitern.

Die Broschüre kann kostenlos in allen BKB-Standorten bezogen oder schriftlich bestellt werden bei: Basler Kantonalbank, Marketing, Postfach, 4002 Basel.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Pfingstsonntag, 31.5.

VEREINE

2. «Riechener Buure-Zmorge»
Öffentlicher Anlass des Geflügel- und Kaninchenzüchtereivereins «Fortschritt» Riehen. Reichhaltiges Frühstücksbuffet, ab 12.30 Uhr Würste vom Grill; dazu Jungtierschau, Glücksrad, Büchsenwurfstand. Stettenfeld, ab 9 Uhr.

Donnerstag, 4.6.

PODIUM

«Riehens Zukunft: Richtplan – wie weiter?»
Öffentliche, kontradiktorische Podiumsdiskussion der LDP Riehen zum Thema «Rieher Richtplan». Teilnehmer: Hans-Rudolf Brenner (Einwohnererrat VEW), Rolf Brüderlin (Einwohnererrat LDP, Mitglied der «Planungsgruppe 2020»), Theo Matter (Einwohnererrat SP, Mitglied der Planungskommission der Gemeinde Riehen), Paul Schönholzer (Landschaftsarchitekt BSLA, Mitglied der Planungskommission der Gemeinde Riehen und der «Planungsgruppe 2020»), Samuel Schultze (dipl. Architekt ETH/SIA, Mitglied der Rieher Ortsbildkommission, der Stadtbildkommission und der «Planungsgruppe 2020») sowie Fritz Schumacher (Kantonsbaumeister Basel-Stadt). Gesprächsleitung: Dieter Wüthrich (Chefredaktor Rieher-Zeitung), Lüscheraal der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20 Uhr.
Eintritt frei.

AUSSTELLUNGEN / GALERIEN

Kunst Raum Riehen

Baselstrasse 71
Gustav Stettler: Ölbilder und Radierungen
Ausstellung der Gemeinde Riehen bzw. der Kommission für Bildende Kunst mit Werken des bekannten Rieherer Kunstmalers Gustav Stettler. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 13 bis 19 Uhr, Sonntag sowie Pfingstmontag, 1. Juni, 11 bis 19 Uhr. Bis 14. Juni.

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Roy Lichtenstein
Aktuelle Sonderausstellung mit Werken des amerikanischen Pop-Art-Künstlers Roy Lichtenstein (1923–1997). Bis 27. September. Öffnungszeiten: Täglich 11 bis 19 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Villa Wenkenhof

Bettingerstrasse 121
«graph – écrire le corps/körper schreiben»
Ausstellungsprojekt im Rahmen des Kulturförderpreises 1998 der Alexander Clavel-Stiftung. Bis 31. Mai. Öffnungszeiten: Freitag von 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 18 Uhr.

Spielzeugmuseum

Baselstrasse 34
Roboter – Faszination der Spielzeugwelt
Aktuelle Sonderausstellung. Bis 6. September. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag, 14 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr.

KuR-Z

Käppelgasse 22
Mischtechnik und Collagen von Johanna Fankhauser. Öffnungszeiten: Dienstag von 9.30 bis 11.30 Uhr, Donnerstag von 14.30 bis 16.30 Uhr, Samstag von 15 bis 17 Uhr. Bis 13. Juni.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63
Tim Smith
Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 13 Uhr. Im Juni, Juli und August bleibt die Galerie am Samstag geschlossen.

Galerie Kain

Schmidgasse 31
Vertreter der polnischen Avantgarde 1930–1980. 5. Juni bis 10. Juli. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15 bis 19 Uhr, während der «Art» täglich 15 bis 19 Uhr. Öffentliche Vernissage am Freitag, 5. Juni, von 19 bis 21 Uhr.

Galerie Ost West

Baselstrasse 9
«Heilige und Verdammte»
Werke des polnischen Künstlers Jacek Kasjanowicz. Öffnungszeiten: Dienstag, Donnerstag und Freitag, 14 bis 18.30 Uhr, Mittwoch 14 bis 20 Uhr, Samstag 10 bis 16 Uhr. Bis 11. Juni.

Sommerfest im Schulheim «zur Hoffnung»

rz. Am Samstag, 6. Juni, ab 11 Uhr morgens laden die Bewohnerinnen und Bewohner sowie das Mitarbeiterteam des Sonderschulheims «zur Hoffnung» die Rieher Bevölkerung wiederum zum traditionellen Sommerfest auf dem Heimgelände an der Wenkenstrasse 33 ein. Auch in diesem Jahr warten zahlreiche Attraktionen – von der «Bucaneers-Steelband» über die «Agility»-Hundedressur-Vorführung bis hin zum Reiten auf den Therapiepferden und vielem mehr – auf die kleinen und grossen Gäste. Zudem spielt am Abend das Orchester «Ideal» zum Tanz auf. Und natürlich wird auch ein reichhaltiges kulinarisches Angebot offeriert

«Sparsäuli-Plausch»

rz. Am Samstag, 6. Juni, findet in der Wohnstadt-Siedlung im Niederholzboden der bereits zur Tradition gewordene «Sparsäuli-Plausch» statt. Der öffentliche Anlass beginnt um 12 Uhr und wird von den behinderten Bewohnerinnen und Bewohnern der Siedlung organisiert. Der Festerlös ist zur Deckung der Unterhaltskosten des Gemeinschaftsraumes im Wohnbau für Behinderte bestimmt.

Neben zahlreichen Verkaufsständen (Bastel- und Geschenkartikel, Bücherstand, Kinderüberraschungen, Flohmarkt) erwartet die Besucherinnen und Besucher ein reichhaltiges kulinarisches Angebot – vom Spaghetti-Essen (ab 12 Uhr) über Wienerli bis hin zu Kuchen, Glacé und Getränken.

Elternabend für zukünftige Erstklässler

rz. Am Freitag, 5. Juni, um 20 Uhr führt das Rektorat der Landschulen von Riehen und Bettingen in der Aula des Wasserstelzenschulhauses einen Informationsabend durch für die Eltern jener Kinder, die nach den Sommerferien in die erste Primarklasse eintreten.

Schlipfer-Verkauf

rz. Am Montag, 8. Juni, ist es wieder soweit. Der Schlipfer 1997 aus dem Gemeinde-Rebberg gelangt in den öffentlichen Verkauf. Wer sich einige Flaschen des 97er sichern will – er gilt als der vielleicht beste Jahrgang dieses Jahrhunderts – hat vom 8. Juni bis Freitag, 12. Juni, jeweils von 16 bis 18 Uhr im Ökonomiehof an der Rössligasse 61 Gelegenheit dazu. Zudem wird der letztjährige Wein an einem Stand am Rieherer Ökomarkt am Samstag, 13. Juni, im Dorfzentrum angeboten.

Verkaufspreise: 1997 RieslingxSylvaner (7,5 dl) Fr. 11.50; 1996 RieslingxSylvaner (5 dl) Fr. 7.80; 1997 Blauburgunder (7,5 dl) Fr. 12.50.

Wegen des gegenüber 1996 mengenmässig geringeren Ertrages wurde 1997 kein Rosé gekeltert. Dafür wird erstmals ein Schlipfer Schaumwein für Fr. 16.50 (7,5 dl) angeboten.

CVJM-Veloputzaktion

rz. Am Samstag, 6. Juni, führt die Jungschar des CVJM Riehen vor dem Gemeindehaus eine Veloputzaktion durch. Wer zwischen 10 und 17 Uhr seinen verschmutzten Drahtesel vorbeibringt, erhält sein Vehikel bald darauf blitzblank zurück. Mit dem Erlös unterstützt die Jungschar ein Hilfsprojekt für Strassenkinder in Manila.

2. «Riechener Buure-Zmorge»

rz. Am kommenden Pfingstsonntag, 31. Mai, ab 9 Uhr lädt der Geflügel- und Kaninchenzüchtereiverein «Fortschritt» Riehen zum zweiten «Riechener Buure-Zmorge» auf dem Vereinsgelände im Stettenfeld ein. Neben einem reichhaltigen Frühstücksbuffet (Motto: 's het so lang's het») werden eine Jungtierschau, ein Glücksrad sowie ein Büchsenwurfstand geboten. Ab 12.30 Uhr warten dann Würste vom Grill und hausgemachter Kuchen auf die Gäste. Der Anlass findet bei jeder Witterung statt.

AUSSTELLUNG Förderpreis 1998 der Alexander Clavel-Stiftung

Spurensuche im Wenkenhof



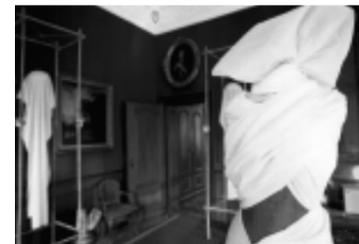
«spurenLESEspuren» von Jana Ulmann: Besucher hinterlassen Spuren im Sand, bis am Abend ein Rechen die Geschichten des Tages verwischt. Fotos: Philippe Jaquet



«Grund Film Riss» von Matthieu Morath: ein Fernsehmonitor auf Schienen, die den Grundriss des Gartensaals der Villa nachzeichnen.

rz. Am vergangenen Samstag war Vernissage, bis und mit Pfingstsonntag ist die Ausstellung in der Villa Wenkenhof und im angrenzenden Französischen Garten geöffnet (heute Freitag 14–18 Uhr, Samstag und Sonntag 11–18 Uhr). Gezeigt werden Installationen von Carolina Gut, Pat Kalt, Matthieu Morath, Nicolai Reiter, Katja Reichen, Jana Ulmann und Sandro Zanetti. Sie alle sind Studierende der Universität Basel. Die Arbeiten entstanden unter der Regie der Basler Professorin Gabriele Brandstetter, und das Projekt wurde mit dem Kulturförderpreis 1998 der Alexander Clavel Stiftung ausgezeichnet.

Thema der Arbeiten, die nun unter dem Ausstellungstitel «graph. écrire le corps/körper schreiben» zu sehen sind, ist der Umgang mit Sprache. Die Ausstellung möchte neue An- und Einsichten zur Sprache, zum Wesen der Sprache, zum Umgang mit und zum Erscheinungsbild der Sprache vermitteln und auch erlebbar machen. Deshalb werden die Besucher zuweilen auch Teil des Werkes, wenn sie zum Beispiel beim Eingang Spuren im Sand hinterlassen, wenn sie bei Durchschreiten eines abgedunkelten Raumes zum Projektionskörper werden, wenn sie selbst Inschriften ins Gästebuch anfertigen oder durch das Berühren drapierter Stoffe elektrisch verstärkte Laute erzeugen, den «Seidenschrei». Die Clavel-Stiftung zeigt im Wenkenhof jedenfalls eine ungewöhnliche Ausstellung, die über die normale Betrachtung von Kunst hinausgeht.



«le cri de la Soie» von Katja Reichen nimmt Bezug auf die Seidenindustrie

VORTRAG Gastreferentin aus Kamerun in der Kornfeldkirche

Frauenprogramme in Kamerun

rz. Am Freitag, 5. Juni, um 20 Uhr wird Grace Eneme in der Kornfeldkirche im Rahmen des Rieherer «Brot für alle»-Projektes über Frauenprogramme des kamerunischen Kirchenbundes berichten.

Grace Eneme, frühere Leiterin der Presbyterianischen Frauenarbeit, war von 1984 bis 1994 Mitglied des Zentralausschusses des Ökumenischen Rates. Sie leitete seit 1982 die Frauenabteilung des kamerunischen Kirchenbundes. Diese Abteilung wurde 1994 im Zuge einer Umstrukturierung in den Sozialdienst integriert, der weiterhin von Grace Eneme geleitet wird.

Die Frauenabteilung arbeitete schwerpunktmässig mit kirchlichen Frauenorganisationen. Nun wendet sich die Arbeit speziell an Frauen am Rande der Gesellschaft: an Prostituierte und Witwen, aber auch an die Landbevölkerung, an Strassenkinder usw. Im Rahmen der ökumenischen Dekade bietet die «FEMEC» (Föderation evangelischer Missionen und Kirchen in Kame-



Grace Eneme aus Kamerun wird in der Kornfeldkirche über Frauenprogramme des kamerunischen Kirchenbundes berichten. Foto: KEM/EMS

run) Motivatorinnenkurse an, die auch von Frauen aus anderen afrikanischen Ländern wie zum Beispiel Nigeria, Zaire, Niger und Sudan besucht und geschätzt werden.

Grace Eneme kennt die Probleme und Nöte afrikanischer Frauen aus erster Hand. Sie wird im Rahmen ihres Referates in der Kornfeldkirche aber auch aufzeigen, wo unsere Hilfe und Spendengelder sinnvoll eingesetzt werden können.

Es ist Grace Eneme ein grosses Anliegen, bei ihrem Europabesuch mit hiesigen Kirchgemeinden in Verbindung zu treten und den gegenseitigen Gedankenaustausch anzuregen. Zu Basel besteht im übrigen durch die bereits im letzten Jahrhundert und bis heute – wenn auch in veränderter Form fortgesetzte – Arbeit der Basler Mission in Kamerun eine besonders enge Beziehung.

Grace Eneme wird ihr Referat auf Englisch halten. Für die Simultan-Übersetzung ins Deutsche zeichnet Pfarrer Richard Atwood verantwortlich.

WIRTSCHAFT GV des Handels- und Gewerbevereins Riehen

Nächste Rieherer Gewerbeausstellung im Jahr 2000

wü. Ausserordentlich gut besucht war am 14. Mai die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) im Restaurant «Niederholz». Nach dem Begrüssungspapéro wurden die statutarischen Geschäfte speditiv erledigt.

In seinem Jahresrückblick erwähnte HGR-Präsident Peter Zinkernagel insbesondere die Bemühungen zu einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen dem HGR und der Vereinigung Rieherer Dorfgeschäfte (VRD). So würden die beiden Vereine seit geraumer Zeit ihre gemeinsamen Interessen im Rahmen der regelmässigen in der Rieherer-Zeitung publizierten Kolumne «Standpunkt» in die Öffentlichkeit tragen. Zudem sei am 15. Januar erstmals ein gemeinsamer Neujahrsapéro von HGR und VRD durchgeführt worden. Dieser gesellige Anlass

soll auch in den kommenden Jahren als Tradition jeweils Mitte Januar in der Alten Kanzlei weitergeführt werden. Erfreulich sei auch die Tatsache, dass sich zahlreiche HGR-Mitglieder an den Workshops im Rahmen des Projektes «Werkstadt Basel» aktiv engagiert hätten, betonte Peter Zinkernagel weiter.

Unter dem Traktandum «Wahlen» wurde Ulla Niedermann als Nachfolgerin für die aus dem Vorstand zurückgetretene HGR-Sekretärin Christa Windlin gewählt. Im weiteren konnte der Vorstand eine ausgeglichene Jahresrechnung 1997 präsentieren, die von der Mitgliederversammlung einstimmig genehmigt wurde.

Unter dem Traktandum «Diverses» sprachen sich die HGR-Mitglieder im Rahmen einer Konsultativabstimmung einhellig für eine Neuauflage der Riehe-

ner Gewerbeausstellung im Jahr 2000 aus. In diesem Zusammenhang äusseren sich die Mitglieder sehr befriedigt über die letzte Gewerbeausstellung, die zahlreiche neue Kontakte und vor allem auch neue Aufträge gebracht habe. Spontan sagten deshalb auch rund zehn HGR-Mitglieder ihre Mitarbeit im Organisationskomitee für die nächste Gewerbeausstellung zu. Ganz allgemein konnte an der diesjährigen HGR-Generalversammlung eine positive, von Optimismus geprägte Aufbruchstimmung unter den Mitgliedern beobachtet werden.

Im Anschluss an den offiziellen Teil der Generalversammlung stiess ein Referat von Mario Biondi und Claudius Asche zum Thema «Kommunikation zwischen KMU und Banken» auf reges Interesse.

DER GRÜNE TIP

Jetzt beginnt die Erntezeit

Gemüsegarten: In regelmässigen Abständen sollte jetzt Kopfsalat, Kohlrabi, Spinat und Schnittsalat ausgesät werden, damit später kontinuierlich frisches Gemüse aus dem eigenen Garten geerntet werden kann. Beim Kopfsalat lohnt sich die Aussaat geeigneter Sorten, die die Sommerhitze besser ertragen. Im übrigen können immer noch alle Kohlarten ausgesät werden. Auch für Rosenkohl ist jetzt ein günstiger Pflanztermin. Bei allen jungen Pflänzchen ist die Kontrolle auf saugende Schädlinge und Krankheiten hin sehr wichtig. Vorbeugend kann bei Rosen- und Blumenkohl sowie Weisskabis durch frühzeitiges Abdecken mit einem Vlies die weisse Fliege ferngehalten werden.

«Pyrethrum HP» von der Firma «Biocontrol AG» ist ein Insektizid, das im biologischen Anbau verwendet wird und gegen saugende Schädlinge eingesetzt werden kann. «Pyrethrum HP» wird aus den Blüten von Chrysanthemenarten gewonnen.

Obstgarten: Demnächst können die ersten Kirschen (die Königin der Früchte) gepflückt werden. Unsere Region war denn auch lange Jahre bekannt als Frühkirschenproduzent. Äpfel und Zwetschgen sollten jetzt auf verschiedene Schädlinge hin kontrolliert werden. Besonders lästig sind Obstmaden. Diese Wicklerarten können die Vorfreude auf eine reiche Obsternte zunichte machen. Die Falter der Apfel- und der Pflaumenwickler legen ihre Eier in die noch grünen Früchte ab. In unserer Region beginnt die Eiablage bereits Anfang Juni. Die Raupen bohren sich dann in die Früchte und verursachen so den Wurmbefall. Ein sehr gutes Mittel gegen diese beiden Wicklerarten ist das selektiv wirkende «Insegard». Es kann jetzt eingesetzt werden. Im biologischen Anbau wird «Madex 2» in zwei Behandlungen erfolgreich verwendet. Der Wurmbefall bei Kirschen (nur bei späten Sorten) kann im Hausgarten mit den gelben Leimfallen bekämpft werden. Zwei bis fünf Fallen je nach Grösse des Baumes sollten ausreichen. Sie sollten jetzt aufgehängt und nach der Kirschenernte unbedingt wieder entfernt werden.

Ziergarten: Wer im Herbst auch noch Löwenmäulchen, Ringelblumen und Kornblumen schneiden möchte, kann diese jetzt noch aussäen. Dahlien sollten, falls dies noch nicht geschehen

ist, jetzt ihr Stützgerüst erhalten. Für Schnecken und Blattläuse sind Dahlien bevorzugte Pflanzen. Bei Dahlien gilt im übrigen wie bei vielen anderen Schnittblumen: häufiger Schnitt fördert die Blühwilligkeit.

Bei Rosen ist das Wegschneiden der verblühten Teile sehr wichtig. Rosen leisten viel und sollten deshalb ausreichend mit Nährstoffen versorgt werden. Eine Düngung ist bis Ende Juni angebracht. Diese Massnahmen verdanken die Rosen mit prachtvollen Blüten bis zum ersten Frost.

Beerenzeit: Die Beerenzeit steht demnächst an. Die Gärtnerarbeiten an den Beeren, die ja schon vor einem Jahr begonnen haben, werden nun mit schönen und schmackhaften Früchten belohnt. Sortenneuheiten, besonders bei Erd- und Himbeeren, lassen zeitlich ausgedehnte Ernten bis Anfang Oktober zu. Der Verwertungsvielfalt sind fast keine Grenzen gesetzt, wobei der Frischkonsum wohl die sinnvollste Nutzung darstellt, nicht zuletzt hinsichtlich des Nährwertes.

Heidelbeeren oder Blaubeeren, wie sie auch genannt werden, gehören nebst den Himbeeren wohl zu den beliebtesten Beerenarten. Dementsprechend ist denn auch ihr Preis im Verkauf. Ihre Kultur ist hingegen recht anspruchslos. Heidelbeeren kommen praktisch ohne Pflanzenschutz aus. Ansprüche stellen sie lediglich an den Standort, der moorbeetähnlich, das heisst sauer und mit einem PH-Wert nicht über 5, sein sollte. Diesen Säuregrad kann man mit Komposterde, der man noch etwas Hobelspäne oder Sägemehl beimischt, erreicht werden.

Heidelbeeren haben wie Himbeeren ein eher flaches Wurzelwerk und benötigen bezüglich Wasserversorgung grössere Aufmerksamkeit. Wer für das Bewässern gesammeltes Regenwasser verwendet, hat einen deutlichen Vorteil. Denn kalkhaltiges Wasser lieben Heidelbeeren nicht so sehr. Für die Nährstoffversorgung sollte im zweiten Standjahr als Basis eine Langzeitdüngung verabreicht werden, zum Beispiel «Osmocote».

Bei der Ernte sollten nur die vollreifen Früchte gepflückt werden, denn nur tiefblaue Beeren, die sich leicht vom Stiel lösen lassen, schmecken aromatisch.

Basler Museen 1997: Eine Million Besucher

Im vergangenen Jahr haben insgesamt 968'079 Personen die Museen im Kanton Basel-Stadt besucht. Einsamer Spitzenreiter in der Publikums-gunst war dabei das Tinguely-Museum mit rund 250'000 Eintritten im ersten vollen Betriebsjahr. An zweiter Stelle folgt das Kunstmuseum mit rund 156'000 Besucherinnen und Besuchern. Bereits an fünfter Stelle rangiert die Fondation Beyeler, die zwischen ihrer Eröffnung am 21. Oktober 1997 und dem Jahresende nicht weniger als 65'419 Eintritte zählen konnte.

Einen Besucherrückgang gab es hingegen beim Riehener Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum zu verzeichnen. 1997 besuchten insgesamt 16'777 Personen die Museen im Wettsteinhaus gegenüber 20'171 im Jahr 1996. Dies entspricht einem Besucherrückgang von 16,83 Prozent.

Für das laufende Jahr rechnen die Museumsdienste Basel-Stadt mit weit über einer Million Museumsbesucherinnen und -besucher.

LESERBRIEFE

Eine Schande für Riehen

Anlässlich des Fussballspieles Riehen – Sion sowie am Schwingertag letzte Woche mussten Zuschauer bis an den Meierweg und an die Essigstrasse fahren um einen Parkplatz zu suchen und dementsprechend hin und zurück laufen. Auch wussten sie nicht einmal, in welche Richtung sie gehen müssen, weil Hinweisschilder fehlten. Dadurch entstand jeweils ein unnötiges Herumfahren in den Nebenstrassen, das alles andere als umweltförderlich war und die bereits bedenklich angeschlagene Luft noch mehr belastet.

Es ist doch offensichtlich, dass die Gemeinde eher versucht, den Autofahrern das Benützen der Fahrzeuge zu verleiden. Die gleiche Misere besteht nämlich auch beim Beyeler-Museum, da könnten an der Inzlingerstrasse noch zusätzlich provisorisch einige Parkplätze errichtet werden.

Es ist doch eine Schande für Riehen, die Gäste einfach sich selbst zu überlassen, es gehören doch auch ein Parkdienst und Parkplätze zu einem Grossanlass.

Peter Späth, Riehen

Jetzt isch Chirsizyt!



Obwohl der Blust wegen des schlechten Aprilwetters nicht optimal war, sind die Riehener Kirschen nach dem schönen Maiwetter schnell reif geworden. Seit dem vergangenen Montag sind die Riehener Kirschen nun im Verkauf – direkt beim Bauern oder im Webergässchen.

Foto: RZ-Archiv

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Voggensperger, Michael Christof, Sohn des Wieland, Stephan Emanuel, von Rheinfelden AG, in Riehen, Am Stich 8, und der Voggensperger, Renate Eva, von Schönenbuch BL, in Allschwil BL

Escher, Zoe, Tochter der Escher, Susanne, von Basel, in Riehen, Spitalweg 4.

Fischer, Louis Myles, Sohn des Fischer, Balthasar Bernhard, von Basel, und der Fischer geb. Eppenberger, Jennifer Marla, von Basel und Mogelsberg SG, in Riehen, Höhenstrasse 22.

Nyffenegger, Danja, Tochter des Nyffenegger, Christian Johann, von Basel und Wyssachen BE, und der Nyffenegger geb. Krummenacher, Brigitte Rosa Gertrud, von Basel, Wyssachen und Flühl LU, in Riehen, Käppelgasse 26.

Eheverkündungen

Wanzenried, Anton, von Bowil BS, in Riehen, Helvetierstrasse 6, und **Schnüriger,** Monika Andrea, von Sattel SZ, in Riehen, Helvetierstrasse 6.

Beck, Daniel Gregor, von Basel und Rohrbach BE, in Riehen, Käppelgasse 34, und **Zimmermann,** Silvia, von Aetigkofen SO, in Riehen, Käppelgasse 34.

Todesfälle

Sieber, Erhard, geb. 1923, von Basel, in Riehen, Unterm Schellenberg 160.

Lagger-Kaufmann, Ernst, geb. 1924, von Münster VS, in Riehen, Burgstr. 124.

Stohler-Hablützel, Maria, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Blutrainweg 58.

Appenzeller-Müller, Bertha, geb. 1936, von Zürich, in Riehen, Im Hirs-halm 45.

Gschwind, Beat, geb. 1950, von Basel, in Riehen, Im Glögglihof 14.

Hasler-Bigler, Gertrud, geb. 1917, von und in Riehen, Steingrubenweg 47.

Grundbuch

Bettingen, P 661, 1543 m², Wohnhaus Wyhlenweg 4. Eigentum bisher: Dietmar Gerhard und Sigrid Braun-Budde, in Bettingen (Erwerb 8.1.1982). Eigentum nun: Sigrid Braun, in Bettingen.

Riehen, S B 250,5 m² von P 862, Baselstrasse, zur Allmend. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen (Erwerb 23.12.1976). Eigentum nun: Kanton Basel-Stadt.

Riehen, S B 250,5 m² von BRP 880, Baselstrasse. Eigentum: Beyeler-Stiftung, in Basel (Erwerb 19.12.1994), zu P 862, Eigentum: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S D 1. P 946, 213,5 m², Grenzacherweg, 2. P 2970, 229 m², Garbenstrasse, Grenzacherweg. Eigentum bisher: Anton und Marianne Zemp-Duchoud (Erwerb 1.7.1991). Eigentum zu gesamter Hand nun zu 1.: René und Verena Frei-Ott; je zu 1/2 nun zu 2.: Felix und Claudia Zahnd-Müller, alle in Riehen.

Riehen, S B 3,5 m² von P 862, Bachtelenweg zu P 1586. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen (Erwerb 23.12.1976). Eigentum nun: Marie Elisabeth Böhme-Iselin, in Riehen.

Riehen, S B 26,5 m² von der Allmend, Bachtelenweg zu P 1586. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde Riehen. Eigentum nun: Marie Elisabeth Böhme-Iselin, in Riehen.

Riehen, S B 17 m² und 19,5 m² je von P 1586, Bachtelenweg zur Allmend. Eigentum bisher: Marie Elisabeth Böhme-Iselin, in Riehen (Erwerb 30.11.1990). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Riehen.

Riehen, S B 261,5 m² von P 862, Bachtelenweg zu Allmend. Eigentum: Einwohnergemeinde Riehen (Erwerb 23.12.1976).

TIERWELT Neue Broschüre über Rabenvögel

Kolkraben im Aufwind

Der einst rigoros verfolgte Kolkrabe hat sich eindrücklich zurückgemeldet: Der grösste Singvogel ist wieder in der ganzen Schweiz heimisch. Immer besser gewöhnt er sich an die Zivilisationslandschaft und brüht heute sogar mitten in der Stadt Bern.

svs. Fast hundert Jahre hat es gedauert, bis der Kolkrabe die enormen Verluste aus dem letzten Jahrhundert wieder wettgemacht hat. Nach starker Dezimierung war der Kolkrabe um die Jahrhundertwende aus dem Jura und dem Mittelland ganz verschwunden und in den Alpen selten geworden. Jetzt besiedelt er wieder die ganze Schweiz.

Neueste Erhebungen der Schweizerischen Vogelwarte Sempach von 1993 bis 1996 geben einen detaillierten Überblick über die aktuelle Situation. Am häufigsten ist der Kolkrabe im Wallis. Gut besiedelt sind auch die übrigen Alpen, die Voralpen und der Jura. Selbst im Mittelland ist der Kolkrabe wieder regelmässig anzutreffen. Nur im Bodenseeraum fehlt die Art noch.

Siegessäge der Raben

Nach intensiver Bekämpfung mit allen Mitteln kam der Kolkrabe um die Jahrhundertwende bei uns nur noch in den Alpen vor. Die Abschwächung des Jagddrucks und neu entstandene Nahrungsquellen wie Kehrlichtdeponien ermöglichten dem Kolkraben nach dem Zweiten Weltkrieg eine Bestandserholung und Rückeroberung: 1957 kam er zum ersten Mal im Jura, ab 1966 besiedelte die Art auch den Schwarzwald und ab 1978 die Vogesen. In den letzten Jahren wagte sich der Rabe auch vermehrt ins Mittelland vor. In den vergangenen 20 Jahren hat sich der schweizerische



Der einst aus Jura und Mittelland verschwundene Kolkrabe kommt heute wieder in der ganzen Schweiz vor.

Foto: A. Mauzion

Bestand von rund 1000 auf etwa 2000 Brutpaare verdoppelt. Als Brutplätze dienen heute nicht mehr nur Felsen, sondern auch Bäume, Brücken und Hochspannungsmasten.

Brutplatz Bundeshaus

Seit 1988 hat ein Kolkrabenpaar fast jedes Jahr mitten in Bern am Bundeshaus gebrütet. Dort fühlen sich die Raben sichtlich wohl. Sie werden in der Stadt nicht bejagt, und auch der Parlamentsbetrieb scheint sie nicht zu stören.

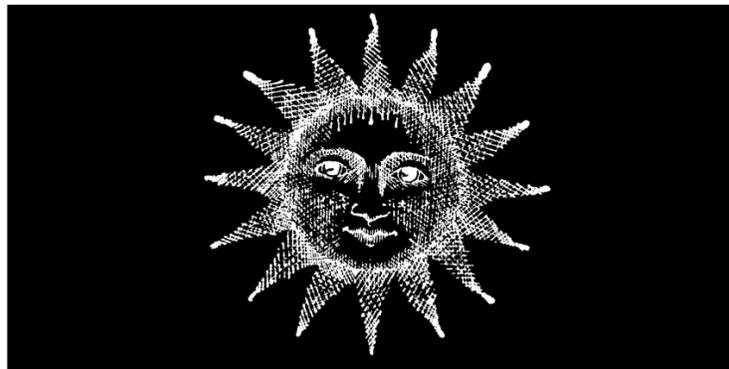
Kolkraben sind keine gewöhnlichen Krähen

Mit seinem Körpergewicht von 1200 Gramm und einer Spannweite von 120 Zentimetern ist der Kolkrabe der grösste Singvogel überhaupt. Die tiefe Stimme und der im Flug gut erkennbare keil-

förmige Schwanz unterscheiden ihn von den nur halb so grossen Krähen. Kolkraben sind intelligente und äusserst anpassungsfähige Vögel. Als Allesfresser stehen ihnen zahlreiche Nahrungsquellen offen. Und als begnadete Flugkünstler beherrschen Kolkraben sogar den Rückenflug!

«Hans Hucklebein & Co»

Soeben ist eine neue Vogelwarte-Broschüre erschienen. Sie ist den Rabenvögeln gewidmet, einer Vogelgruppe, die zu Unrecht stark unter Vorurteilen zu leiden hat. Fundiert und verständlich bietet die Broschüre viel Wissenswertes über Kolkraben, Krähen, Dohlen, Häher und Elstern. Die farbige Broschüre kann für Fr. 4.50 plus Porto bestellt werden bei: Schweizerische Vogelwarte, 6204 Sempach, Telefon 041/462 97 00, Fax 041/462 97 10.

Sonderseiten
RIEHENER FERIEHNITS

Am 19. Juni 1998 orientieren wir unsere Leserinnen und Leser über Öffnungszeiten und Sonderaktionen der Riehener Geschäfte während der Sommerferien.

Wenn Sie wünschen, dass auch Ihr Inserat auf diesen Seiten erscheint, geben Sie Ihre Anzeige bis 8. Juni 1998 auf. Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite! – Rufen Sie uns an.

Riehener Zeitung

Tel. 645 10 00 / Fax 645 10 45

SPORT IN RIEHEN

LEICHTATHLETIK SVM-Versuch der Frauen und Männer des TV Riehen

Starke Riehener SVM-Teams

rs. Ausserordentlich gut geschlagen haben sich die beiden SVM-Teams des TV Riehen anlässlich des Versuches zu den Schweizerischen Vereinsmeisterschaften vom vergangenen Sonntag auf der Grendelmatte. Die Männer verbesserten sich auf 7879 Punkte. Benjamin Ingold blieb mit 11,12 Sekunden über 100 Meter zwar unter den Erwartungen, erzielte aber im Weitsprung mit 6,44 Metern und vorzüglichen 50,61 Sekunden über 400 Meter zwei persönliche Bestleistungen. Der Junior Sascha Felix verbesserte sich im Hochsprung auf 1,90 Meter und holte sich damit die Qualifikation für die Nachwuchs-Schweizermeisterschaften. Dasselbe gelang seiner Schwester, der Jugend-Athletin Rebecca Felix, mit 2:26.05 über 800 Meter – und dies obwohl sie das Rennen viel zu schnell angegangen war.

Daniel Giger zeigte mit 13,54 Metern im Kugelstossen aufsteigende Tendenz und die beiden Speerwerfer Nicola Müller (61,38 Meter) und Pascal Joder (59,95 Meter) bestätigten ihre gute Form. Zwei überraschende Resultate gelangen Christof Leumann mit 1,80 Metern im Hochsprung und 2:10.21 über 800 Meter.

Bei den Frauen verbesserte sich Beatrix Farkas über 100 Meter auf 13,38 Sekunden und überraschte im Hochsprung mit 1,50 Metern. SM-Limiten erreichten die Diskuswerferin Katja Tschumper mit 38,28 Metern und die nach wie vor mit Verletzungsproblemen kämpfende Juniorin Sabrina Lenzi mit 12,32 Metern im Kugelstossen. Sehr



Mit diesem Sprung über 1,90 Meter hat der Junior Sascha Felix die Qualifikation für die Nachwuchs-Schweizermeisterschaften auf sicher. Foto: Philippe Jaquet

wertvoll war schliesslich der Einsatz von «Altmeisterin» Beatrice Eha, die im Hürdensprint, im Weitsprung und in der Staffel in die Wertung kam.

Schweizerische Vereinsmeisterschaften: SVM-Versuch vom 24. 5. 1998, Grendelmatte, Riehen
Männer, 2. Liga, zählende Athleten TV Riehen: TV Riehen 7879 Punkte. 4x100m: TV Riehen 1 (Peter Gugler, Daniel Giger, Benjamin Ingold, Thomas Loretan) 44.10. – 100m (-2,2): Benjamin Ingold 11.12 (SM-Limite Espoirs), Daniel Giger 11.84. – 400m: Benjamin Ingold 50.61 (SM-Limite Espoirs), Thomas Loretan 54.70. – 800m: Christof Leumann 2:10.21, Sascha Felix 2:12.96. – 3000m: Lukas Christen 9:44.90, Beat Oehen 9:50.87. – Hoch: Sascha Felix 1.90 (SM-

Richtwert Junioren), Christof Leumann 1.80. – Weit: Benjamin Ingold 6.44, Gregor Brodmann 5.96. – Kugel (7,26kg): Daniel Giger 13.54, Pascal Joder 12.88. – Diskus (2kg): Pascal Joder 35.00, Nicola Müller 32.99. – Speer (800g): Nicola Müller 61.38 (SM-Limite Männer und Espoirs), Pascal Joder 59.95 (SM-Limite Männer).
Frauen, 2. Liga, zählende Athletinnen TVR: TV Riehen 5471 Punkte. – 4x100m: TV Riehen (Regula Schüle, Beatrix Farkas, Beatrice Eha, Rebecca Felix) 52.46. – 100m (-0,3): Beatrix Farkas 13.38. – 800m: Rebecca Felix 2:26.05 (SM-Richtwert Weibl. Jugend A). – 100m Hürden (-2,4): Beatrice Eha 16.55. – Hoch: Beatrix Farkas 1.50. – Weit: Beatrice Eha 4.82. – Kugel (4kg): Sabrina Lenzi 12.32 (SM-Limite Juniorinnen und Frauen). – Diskus (1kg): Katja Tschumper 38.28 (SM-Limite Frauen).

SPORT IN KÜRZE

Action am Tag des Nichtrauchens

rz. Die «Fachstelle Tabakprävention beider Basel» organisiert am «Tag des Nichtrauchens» (31. Mai) eine Veranstaltung für Jugendliche. Unter dem Motto «Mir sinn fit und rauche nit!» geht am Pfingstsonntag im Freibad Bachgraben ein buntes Programm mit Beach-Volleyball, Sporttauchen, Rope Skipping, Badminton und mehr über die Bühne. Die Veranstaltung dauert von 13–17 Uhr.

Fussball-Resultate

4. Liga, Gruppe 5	
FC Internazionale – FC Riehen	forfait 3:0
5. Liga, Gruppe 3	
FF 60er – FC Amicitia II	2:3
Senioren	
Irpinia – FC Amicitia	0:2
FC Amicitia – Eisenbahner SC	5:1
Veteranen: Regional, Gruppe 3	
BFA – FC Riehen	5:4
Junioren A, Meistergruppe	
FC Amicitia – Schöfland	0:3
Junioren A, 1. Stärkeklasse	
FC Amicitia – FC Bubendorf	2:2
Junioren A, 2. Stärkeklasse	
BCO – FC Riehen	2:1
Junioren B, Meistergruppe	
FC Amicitia A – Old Boys A	0:7
Junioren B, 2. Stärkeklasse	
Zwingen – FC Riehen	2:4
Junioren C, Meistergruppe	
FC Laufen – FC Amicitia A	4:1
FC Amicitia A – Döttingen	1:4
Junioren C, 2. Stärkeklasse	
FC Riehen – Coruña	1:6
FC Amicitia B – Old Boys	6:2
FC Amicitia C – Diegten-Eptingen	2:7
Junioreninnen	
Wallbach – FC Amicitia	2:2
Therwil B – FC Amicitia	4:5
Junioren D, 9er-Fussball	
FC Pratteln – FC Amicitia A	0:2
FC Amicitia A – Aesch	3:2
Reinach – FC Amicitia A	1:6
Binningen – FC Amicitia A	1:7
Junioren D, 1. Stärkeklasse	
FC Amicitia C – Breitenbach A	4:2
Birsfelden – FC Amicitia C	2:5
Junioren D, 2. Stärkeklasse	
Zeiningen A – FC Amicitia A (Korrektur)	4:5
FC Amicitia B – Pratteln A	5:1
Rheinfelden B – FC Amicitia B	1:8
Reinach C – FC Amicitia D	3:5
FC Amicitia D – Arlesheim C	2:4
FC Amicitia D – Biel-Benken B	3:3
Junioren E, 1. Stärkeklasse	
FC Gelterkinden A – FC Amicitia A	3:8
SV Sissach A – FC Amicitia A	4:6
FC Amicitia A – FC Basel B	2:1
Junioren E, 2. Stärkeklasse	
Reinach C – FC Amicitia B	1:6
FC Amicitia B – Oberdorf B	6:7
FC Amicitia C – Lausen A	4:6
Frenkendorf C – FC Amicitia C	4:2
Sissach C – FC Amicitia D	4:6
FC Amicitia D – Liestal C	11:4
FC Amicitia D – Gelterkinden C	7:1
Junioren F, Turnier	
Telegraph – FC Amicitia A	0:2
Lausen A – FC Amicitia A	2:2
Binningen B – FC Amicitia A	1:0
Old Boys D – FC Amicitia C	0:4
Baudepartement – FC Amicitia C	0:1
Ettingen A – FC Amicitia C	3:1

LEICHTATHLETIK 26. Waieländer Volkslauf in Inzlingen

Viele Riehener in Inzlingen

rz. Auch zur 26. Auflage des Volkslaufes des TV Inzlingen erschienen zahlreiche Mitglieder des Ski- und Sportclubs Riehen und die Nordwestschweiz allgemein war sehr gut vertreten. Auf der 10,6 Kilometer langen Hauptstrecke, die wegen wetterbedingten Verzögerungen beim Autobahnbau kurzfristig anders als geplant gelegt werden musste, lief Andreas Obrecht (TuS Lörrach-Stetten) am schnellsten, bester Riehener war Beat Oehen auf Platz 9 als Dritter seiner Kategorie. Schnellste Frau war Petra Kutz (TV Grenzach).

Die Unsicherheiten bezüglich der Streckenführung und das unsichere Wetter hatten zu einem Teilnahmerrückgang geführt, der TV Inzlingen war mit rund 230 Teilnehmenden aber dennoch insgesamt zufrieden.

Erneut ein gutes Resultat gelang der Riehener Schülerin Deborah Büttel, die im Hobbylauf über 5,6 Kilometer die ge-

samthaft viertbeste Zeit lief und damit schnellste Frau war.

26. Waieländer Volkslauf Inzlingen, 16. Mai 1998, Riehener und Bettinger Resultate

Hauptstrecke (10,6 km):

1. Andreas Obrecht (TuS Lörrach-Stetten) 36:33 (M35 1.), 9. Beat Oehen (SSC Riehen) 40:05 (M30 3.), 23. Urs Rotach (SSCR) 42:13 (M50 3.), 27. Theo Büttel (SSCR) 42:34 (M45 5.), 48. Robert Seckinger (SSCR) 45:20 (M30 13.), 61. René Brandenberger (SSCR) 47:07 (M55 4.), 92. Manfred Brockhaus (Bettingen) 50:44 (M45 16.), 113. Isabelle Lüthi (SSCR) 53:49 (W40 2.), 117. Heini Henggeler (SSCR) 53:55 (M55 10.), 123. Niklaus Reichenbach (SSCR) 55:17 (M45 22), 130. Verena Rotach (SSCR) 57:16 (W45 2.), 134. Werner Uecker (SSCR) 57:59 (M55 11.), 143. Walter Bauer (SSCR) 1:00:24 (M60 11.), 146. Jean-Pierre Viloz (SSCR) 1:00:42 (M60 13.), 147. Fritz Wickli (SSCR) 1:00:42 (M65 1.), 148. Heinrich Steiner (SSCR) 1:00:43 (M55 13.), 156. Adelerich Flüeler (SSCR) 1:04:49 (M50 13.).

Hobby-Lauf/Jugend (5,6 km):

1. Udo Raible (TV Inzlingen) 20:33 (M 1.), 4. Deborah Büttel (TV Riehen) 22:12 (Jui 1.), 27. Theresia Rueb (SSCR) 35:03 (W 4.).

UNIHOCCY Generalversammlung des UHC Riehen

Kontinuität und Frauen-Power

tb. Am vergangenen Samstag hielt der Unihockey-Club Riehen bereits seine 8. ordentliche Generalversammlung ab. Über zwei Drittel aller Aktiven folgten der Einladung auf den Eisweihen und sorgten für eine Rekordbeteiligung in der Vereinsgeschichte.

Gleich zu Beginn überraschten Andi Ruffin und Florian Schmid die Anwesenden: Als Dank für den grossen Einsatz der Vereinsmitglieder an der Unihockey-Night vom vorletzten Wochenende tischten sie mehrere Torten auf. Nach einem Feedback, welches der Evaluation des erstmals durchgeführten Nachtturniers dienen soll, standen die eigentlichen GV-Geschäfte an. Aktuar Niggi Wunderle präsentierte die Mitgliederstatistik und durfte rund ein Dutzend neue Aktivmitglieder vorstellen. Per 30. April 1998 gehören dem Verein 135 Mitglieder an, davon 80 aktive Unihockeyaner. Ehrenmitglied Thomas Strickler holte es sodann nach, Catherine Meerwein für ihre langjährige Arbeit im Vorstand zu danken. Bei dieser Gelegenheit brachte er auch einige Fotos aus der Zeit der Vereinsgründung mit und entlockte damit vielen der Anwesenden ein Schmunzeln.

Die Jahresrechnung schloss, wie aufgrund der Bandenanschaffung zu erwarten gewesen war, mit einem Defizit. Dieses fiel dank mehr Werbeein-

nahmen jedoch kleiner als befürchtet aus. Auch das Budget für die kommende Saison, welche mit fünf Mannschaften bestritten wird, rechnet mit einem kleinen Defizit, müssen doch mehrere Teams neu ausgerüstet werden.

Toprak Yerguz, der wie Benedikt Stäheli aus dem Vorstand ausscheidet, wurde als Tagespräsident mit der Durchführung der Wahlen beauftragt. Präsident Thomas Baier, Vizepräsident Zubin Dastoor, Sportchef Daniel Kaufmann, KassiererIn Kathrin Wunderle und Aktuar Niggi Wunderle wurden allesamt in ihrem Vorstandsamt bestätigt. Neu wurden Susanne Hubler (Public Relations) und Stefanie Omlin als Beisitzerin gewählt.

Zum Schluss verwies der Präsident auf die zahlreichen Anlässe in nächster Zeit, zum Beispiel auf das traditionelle Turnier-Weekend in Arosa. Er betonte das Anliegen des Vereins, die Juniorinnen und Junioren zu fördern. Dies bezweckt auch die Unihockey-Woche im Engadin während der Sommerferien. Das Lager und natürlich auch die regelmässigen Trainings stehen allen interessierten Riehener Mädchen und Knaben ab ca. 13 Jahren offen. Auskunft erteilt Thomas Baier (Tel. 301 54 89).

Nach der GV blieben viele auch diesmal bei Fussball und Köstlichkeiten vom Grill gemütlich beisammen.

FUSSBALL Junioren-Auffahrtsturnier in Frick

Erfolgreiche Amicitia-Junioren

pd. Die Ea-Junioren des FC Amicitia Riehen konnten das Auffahrtsturnier in Frick auf dem ersten Rang beenden. Die Da-Junioren verloren zwar ihr Finalspiel im Siebenmeterschiessen, doch unterlagen sie einer Mannschaft aus Südbaden, die zu alte Spieler einsetzte und deswegen im Nachhinein sicherlich disqualifiziert wird.

Dieser Doppelerfolg war voraussehbar. Sowohl die D-Mannschaft als auch die E-Mannschaft konnte alle sechs beziehungsweise sieben Gruppenspiele ohne Gegentreffer gewinnen und sich klar für die Halbfinals qualifizieren. Die D-Equipe gewann ihren Halbfinal gegen

Reinach und spielte im Final 0:0 unentschieden, das Penaltyschiessen ging wie erwünscht verloren.

Die E-Junioren konnten sich über mangelndes Glück nicht beklagen. Im Halbfinal trafen sie auf ein starkes Rapperswil und erreichten in der regulären Spielzeit nur ein 1:1. Obwohl sie damit ihr erstes Gegentor des Turniers hatten einstecken müssen, gewannen sie das Siebenmeterschiessen mit 4:1.

Das Finalspiel gegen Untertentfelden endete nach 14 Minuten ebenfalls 1:1 unentschieden, doch der 5:3 Sieg im Penaltyschiessen war für die Riehener mehr als verdient.

FUSSBALL FC Amicitia – FC Jugos 3:1 (2:0)

Ein weiterer Rückrundsieg

tp. Der FC Amicitia hat sich mit dem 3:1 Sieg gegen den abstiegsgefährdeten FC Jugos den dritten Tabellenrang endgültig gesichert. Trainer Erwin Simon legte in seiner Rede vor dem Spiel grossen Wert darauf, dass die Riehener auch gegen Jugos mit aller Konsequenz den Sieg suchen sollten, um nicht indirekt den Abstiegskampf zu verfälschen.

Jugos hatte allen Grund, optimistisch in das Spiel zu gehen, gehört doch die Mannschaft zu den erfolgreichsten Equipen der Rückrunde. Von den 22 Punkten wurden 16 in der Rückrunde erspielt. So durfte ein spannendes Spiel mit schönem Fussball erwartet werden.

Und spannend war es dann auch, denn Amicitia war trotz vielen gefährlichen Situationen lange nicht in der Lage, das Spiel endgültig zu entscheiden.

Dem ersten Tor war eine längere Druckphase der Riehener vorausgegangen. Es kam zu einem Corner von links. Beat Ernst konnte den von der Jugos-Abwehr zu kurz befreiten Ball mit einer Direktabnahme ins Netz befördern. Dem zweiten Amicitia-Tor war ein schöner Pass von Beni Thoma vorausgegangen. Mit einem Steilpass überspielte er die gesamte Jugos-Verteidigung. An-

dreas Blaser konnte den Ball massgenau auf den Kopf seines Bruders Martin flanken, der den Ball ins Tor köpfte.

Die Gegenwehr von Jugos blieb hinter den Erwartungen zurück. So reichte Amicitia für die Pausenführung eine mittelmässige Leistung. In der Pause wurde den Spielern vom Betreuerstab klar gemacht, dass in der zweiten Halbzeit eine Leistungssteigerung nötig sein würde, um den Sieg nicht noch in Gefahr zu bringen.

Doch bereits wenige Minuten nach Wiederbeginn gelang Jugos – aus einem nicht zwingenden Angriff heraus – der Anschlusstreffer. Danach fingen die Riehener wieder an, das Spiel zu kontrollieren und man hatte nicht das Gefühl, dass Jugos noch einen Zahn zulegen könnte. So war es keine Überraschung, dass in der 87. Minute eine der vielen Riehener Chancen zum 3:1 verwertet wurde.

FC Amicitia I – FC Jugos 3:1 (2:0)

Tore: 18. Ernst 1:0, 36. M. Blaser 2:0, 53. Pavlovic 2:1, 87. Fleury 3:1. – FC Amicitia: Baumgartner; Vanne, Ernst, Yerguz, Plattner; Thoma, M. Gugger (88. Widmer), M. Blaser, R. Gugger (80. Jovic); A. Blaser (70. Schwörer), Fleury. – Platzverweise: 72. Pavlovic (Jugos; Foul mit gestrecktem Bein von der Seite an Remo Gugger), 90. Widmer (Amicitia; Revanchefoul).

HANDBALL CVJM Riehen – Basler Versicherung III 15:16 (8:7)

Niederlage in letzter Sekunde

mr. Gegen den Tabellenführer Basler Versicherung III boten die Handballer des CVJM Riehen eine ausgezeichnete Leistung, und dies obwohl einige Stammspieler fehlten. Schon früh geriet die Mannschaft mit 0:2 in Rückstand, konnte aber dann auf 2:2 ausgleichen. Danach ging erstmals der CVJM Riehen mit 4:2 in Führung, konnte sich aber nicht lange daran freuen, den die Gäste konnten zum 4:4 gleichziehen. Danach wirkte der CVJM Riehen noch kompakter, konnte wiederum in Führung gehen und gab diese bis zur Pause nicht mehr ab.

Nach der Pause erlitt die Mannschaft allerdings einen kleinen Einbruch, musste Basler Versicherung III den Ausgleichstreffer zugestehen und geriet sogar mit 11:14 in Rückstand. Die Mannschaft zeigte aber eine enorme Willensleistung, konnte innert kurzer Zeit aufholen und sogar mit 15:14 in Führung gehen.

Das Spiel war zu diesem Zeitpunkt bereits in der Schlussphase. Bei einem schnellen Gegenangriff der Basler Versicherung fiel dann das 15:15. Beide Mannschaften schienen sich mit diesem Resultat zufrieden zu geben. Doch ein unnötiger Ballverlust der CVJM-Mannschaft brachte die Gäste nochmals in Ballbesitz und nach einem schnell vorgetragenen Angriff passierte wenige Sekunden vor Spielende doch noch das Unfassbare. Basler Versicherung III glückte noch der Siegestreffer zum 15:16. Ein Unentschieden hätte dem Gezeigten eher entsprochen. So musste der CVJM Riehen mit einer unverdienten Niederlage die Heimreise antreten.

CVJM Riehen – Basler Versicherung 15:16 (8:7)

CVJM Riehen: F. Lüscher/S. Santo II; K. Enggist, S. Santo I, C. Sikemeier, F. Wagner, M. Walsler, P. Wenger, O. Wyss.

TENNIS TC Riehen – Ostermundigen 1:6/TCR – Solothurn 1:6

Frauen des TC Riehen ohne Glück

va. Nach der klaren Erstrundenniederlage gegen Baden nahm das Frauen-Team des Tennisclubs Riehen in der Interclub-Erstligameisterschaft am 17. Mai ihr erstes Heimspiel mit viel Zweckoptimismus in Angriff. Die Hoffnung, die Gegnerinnen vom TC Flamingo Ostermundigen wären von der frühen Anreise noch müde (Spielbeginn war um 9 Uhr), wurde enttäuscht. Nach den Einzelpartien gegen die klar besser klassierten Gäste (drei R3, R4 und R5) stand es 0:5, wobei die beiden ersten Einzelspielerinnen beinahe einen dritten Satz erreicht hätten. Den ersehnten Ehrenpunkt schaffte schliesslich das erste Doppel mit einem klaren 6:2, 6:0 Sieg.

Nicht besser erging es den Riehener Erstliga-Spielerinnen in der letzten Begegnung vor der Auf-/Abstiegsrunde. Auch am vergangenen Sonntag sorgte

das starke erste Doppel der Riehenerinnen für den einzigen Punkt gegen die klar favorisierten Gäste aus Solothurn.

Auch wenn einige Partien nicht ganz so klar verloren gingen, wie dies die Resultate vermuten lassen, und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Riehenerinnen eine ausgesprochen starke Gruppenauslosung hatten, ist das Fazit in dieser Erstliga-Saison klar. In der jetzigen Stärke (R3, R4, R5, viermal R7) wird diese Mannschaft in der obersten Regionalliga (einen Sieg in der Abstiegsrunde vorausgesetzt) in Zukunft einen sehr schweren Stand haben.

Am Wochenende nach Pfingsten wird gegen den Abstieg gekämpft. Zwar wäre ein Erfolg durchaus erfreulich. Von Spielerinnenseite schien aber auch durch, dass wohl niemand traurig wäre, nächste Saison in der 2. Liga wieder ein paar Erfolge verbuchen zu können.

SPORT IN RIEHEN

TENNIS TC Dietikon – TC Stettenfeld 8:1 / TC Novartis Rosenthal – TC Stettelfeld 6:3

Den Blick auf die Abstiegsrunde richten...

rh. Wie schwierig es ist, sich in der 1. Liga zu behaupten, und wie hoch gesteckt oftmals die sportlichen Ziele sind, mussten die Aktiven des TC Stettenfeld erfahren, als sie am vorvergangenen Sonntag in Dietikon antraten: Der dortige TC hatte seine Herrenmannschaft mit einem R2er (!) verstärkt, eine Klassierung, die eher für die Nationalliga angemessen ist. Die Stettenfelder hatten daher mit zwei Handicaps zu kämpfen, mussten sie doch auf ihren stärksten Spieler, den erkrankten R4er Patrick Eckert, verzichten, und hatte die angesprochene Verstärkung zur Folge, dass sie jeweils gegen stärkere Spieler anzutreten hatten, da die Paarungen ja nicht ausgelost werden, sondern von den Klassierungen her bestimmt sind.

Fast ein Wunder also, dass Patrick Kiener (R4) seine Partie gegen Pavel Viktorin (R2) «nur» mit 7:6 und 6:4 verlor, aber eine sichere Konsequenz, dass Michel Kneubühl (R5) gegen Ralph Zimmermann (R4) mit 6:3 und 6:2 unterlag. Dagegen konnte Stefan Mayer (R5) sich gegen den höher klassierten Thomas Gafner (R4) mit 3:6, 6:1 und 6:2 durchsetzen und ein schönes R4-Resultat realisieren.

Wie gross das Handicap der Stettenfelder war, zeigte sich auch in den Matches von Dominik Kiener (R5), der sich gegen Fabio Rizotti (R5) in drei Sätzen mit 4:6, 6:1 und 2:6 geschlagen geben musste, und von Michael Schweizer (R6), der gegen Eric von Euw (R5) mit 6:7 und 3:6 eher knapp verlor. Keine Chance hatte unter diesen Umständen auch Gottfried D. Schmidt (noch Jun. 1, R8), der Edy Naef (R6) mit 1:6 und 1:6 unterlag. Auch in den Doppeln wären vermutlich ohne Viktorin ein oder gar mehrere Punkte drin gelegen.

Niederlage gegen Novartis

Am vergangenen Sonntag hatten die Stettenfelder beim TC Novartis Rosenthal anzutreten, die ein sehr ausgeglichenes Team zur Verfügung haben (von neun Spielern sind fünf R5 klassiert). Erwartungsgemäss konnten Patrick Kiener (R4) gegen T. Walliser (R5) und Stefan Mayer (R5) gegen D. Jaeger (R5)



Wie schon im Heimspiel gegen Seedorf (Bild) blieben die Erstliga-Männer des TC Stettenfeld auch gegen Dietikon und Novartis chancenlos. Foto: Philippe Jaquet

ihre Matches siegreich beenden, wobei Kiener sich seinen Dreisatzsieg hart erkämpfen musste und Mayer ebenfalls drei Sätze brauchte. Die restlichen vier Einzel gingen jedoch mehr oder weniger klar verloren.

Offen war also noch, wieviele Punkte aus den drei Doppeln zu erzielen waren. Es resultierte nur ein Punkt, denn das dritte Doppel musste, obwohl D. Schmidt wiederum eine sehr gute Leistung brachte, in einem knappen Dreisatz abgegeben werden.

So gilt es nun, die Blicke auf die Abstiegsrunde zu richten. Da die Stettenfelder den letzten Platz ihrer Gruppe belegen, werden sie am 6. oder 7. Juni auf einen zugelosten Gruppendritten einer anderen Gruppe stossen (Cupsystem in den Auf-/Abstiegsspielen). Es bleibt abzuwarten, ob die Mannschaft sich dann durchsetzen kann, ansonsten wird sie noch eine weitere Chance erhalten, gegen eine andere, zugeloste Mannschaft den Ligarhalt zu sichern. Dies dürfte ein realistisches Ziel vor allem dann sein, wenn Pa-

trik Eckert (R4) wieder zur Mannschaft stossen würde. Der Tabellenstand nach Abschluss der Gruppenspiele: 1. TC Dietikon 19, 1. TC Seedorf 17, 3. TC Novartis Rosenthal 12, 4. TC Stettenfeld 6.

Frauen auf verlorenem Posten

Die Damen empfangen auf eigener Anlage am vorvergangenen Sonntag die Frauschaft des TC Liebrüti, wobei auch hier krasse Unterschiede in den Klassierungen zu verzeichnen waren und das Match klar mit 2:5 bei einem Satzverhältnis von 5:10 verloren wurde. In den Einzelnen konnte lediglich Sandra Kohler als R7erin sich gegen die höher klassierte Jungseniorin Susanne Decosterd (R6) mit 7:5 und 6:3 durchsetzen. Auch wurde das zweite Doppel nach hartem Kampf von Gabi Kühne (R7)/Sandra Kohler gegen Tanja Kalt (R6)/Nadine Hasler (R7) mit 7:5 und 7:6 gewonnen, während alle anderen Partien mehr oder weniger klare Angelegenheiten für die gastierende Frauschaft waren.

Vergangenen Sonntag spielten sie

gegen die Frauschaft des TC Waldenburg, die in allen Belangen überlegen waren, so dass eine indiskutable 0:7 Niederlage bei einem Satzverhältnis von 1:14 resultierte. Die Schlusstabelle: 1. TC Sissach 16, 2. TC Liebrüti und TC Waldenburg 11, 4. TC Stettenfeld 4.

Jungsenioren auf Platz 3

Ohne Sieg beendeten auch die Jungsenioren ihr erstes Heimspiel gegen den TC Zwingen, das sie allerdings nur knapp mit 4:5 aus den Händen gaben. Da halfen auch zwei zweieinhalbstündige Partien (von E. Hipp und H. P. Wick) nicht viel. Dagegen konnten sie sich am letzten Spieltag der Vorrunde mit einem glatten 9:0 gegen den TC Swissair Basel durchsetzen.

Die minderklassierte Swissairmannschaft, meistens R7er, wehrte sich so gut es ging, hätte auch die Möglichkeiten gehabt, wenigstens einen Punkt mit nach Hause zu nehmen, da sie im 2. Doppel im dritten Satz bereits mit 5:1 führte, doch verstand die Paarung R. Eckert/F. Lüthi das Blatt noch zu wenden und die Partie für sich zu entscheiden.

Damit belegen die Jungsenioren den 3. Tabellenrang und können gelassen dem Match gegen einen Gruppenvierten

TC Riehen erfolgreich

jd. Die Erstliga-Herrenmannschaft des Tennisclubs Riehen hat in der Interclub-Meisterschaft auswärts gegen Porrentruy auch ihre dritte Partie mit 2:7 gewonnen und sich damit als Gruppensieger für die Aufstiegsspiele in die Nationalliga C qualifiziert. Die ungewohnten Platzverhältnisse (Kunstrasen mit Sand) stellten kein Problem dar. Einzig die Zufahrtsmöglichkeiten bereiteten den Riehemern Schwierigkeiten.

Rico Bunkenburg gab sich keine Blöße und gewann sein Einzel mit 6:2 und 6:2. Auch Christian Edelmann war seinem Gegenüber in allen Belangen überlegen. Er siegte mühelos mit 6:3 und 6:1. Der für den verletzten Andreas Herberich als Joker eingesetzte Jabbo de Vries sicherte den Riehemern nach

und dem Ligarhalt entgegensehen. Schlusstand der Gruppe: 1. TC Old Boys 26, 2. TC Zwingen 15, 3. TC Stettenfeld 13, 4. TC Swissair Basel 0.

Niederlagen der Senioren

Nach ihrem Start Sieg gegen den TC SBV Basel konnten die Senioren sich gegen den TC Ciba SC II nicht behaupten und verloren mit 3:4 bei einem Satzverhältnis von 8:8. An Auffahrt war das Match gegen den TC Reichenstein nachzuholen. Mit 1:6 ging dieses klar verloren, wobei bei beiden Doppelpartien mit etwas mehr Wettkampfglück durchaus noch ein Punkt drin gelegen wäre. In bewährter Manier verschönte Romeo Schmid das Ergebnis.

Beim vorletzten Gruppenspiel beim Basler LTC schaute wiederum nicht mehr heraus (1:6), da der BLTC über das erfahrenere und besser klassierte IC-Team verfügt. Romeo Schmid feierte glanzvoll seinen fünften Einzelsieg.

Am 7. Juni kommt das letzte Match dieser Sechsergruppe zur Austragung. Die Senioren empfangen zwar die Equipe des TC Sissach auf eigener Anlage, doch sind die Sissacher von ähnlicher Spielstärke wie Reichenstein oder BLTC, so dass die Erwartungen nicht allzu hoch sind.

einseitiger Begegnung den dritten Sieg mit 6:2 und 6:1. Die Brüder Andri und Jon La Roche stiessen auf härtere Gegenwehr, entschieden aber ihre Matches im Entscheidungssatz jeweils klar für sich. Beide zeigten grossen kämpferischen Einsatz.

Im Doppel zeigten Daniel Herberich und Andri La Roche ihre Qualitäten als Doppelspieler und schlugen die Einheimischen deutlich. Einzig das Doppel Rico Bunkenburg/Jabbo de Vries, das noch in der Vorwoche gegen die Old Boys überzeugend aufgespielt hatte, verlor nach drei umkämpften Sätzen mit 6:1, 3:6 und 4:6.

In zwei Wochen beginnen die Aufstiegsspiele in die Nationalliga C. Sollten die Rieherer ihre starke Form beibehalten können, so ist ihnen in den kommenden Spielen einiges zuzutrauen.

SPORT IN RIEHEN

SCHWINGEN TV Riehen organisierte Baselstädtischen Schwingertag 1998

Grosskampftag auf der Grendelmatte

Mit 167 angetretenen Schwingern, 2800 zahlenden Zuschauern und einigen hundert weiteren Gästen erlebte der Baselstädtische Schwingertag, den der Turnverein Riehen an Auffahrt organisierte, ausserordentlich hohe Beachtung.

ROLF SPIESSLER

OK-Präsident Ronald Rebmann durfte ein gutes Fazit ziehen: «Spitzenschwinger lobten die Qualität der Sägemehlringe, es gab keine schweren Unfälle, von der Infrastruktur her klappte alles und die grosse Zahl der Zuschauer hat mich ganz besonders gefreut», hielt er fest. Aufgefallen sind auch die vielen jugendlichen Helferinnen und Helfer, die der Turnverein zum Getränke- und Ranglistenverkauf oder als Putz- und Abräumequipen auf den Platz schickte.

Regierungsrat Jörg Schild lobte in seiner Festrede vor dem sechsten Umgang am späten Nachmittag die Kameradschaft unter den Schwingern und die kulturellen Verdienste, die dem Schwingsport zukommen würden. Ebenfalls auf dem Platz anzutreffen waren der in Riehen wohnhafte Regierungsrat Hans-Martin Tschudi und der frischgebackene Einwohnerratspräsident Hans-Rudolf Lüthi wie auch andere Prominente aus Gemeinde und Kanton.

Das Fest hatte aber auch eine besinnliche Note. Am späten Morgen fand eine Gedenkminute für den kürzlich verstorbenen Spitzenschwinger Jörg Schneider statt, der noch zusammen mit seinem Trainingskollegen Rolf Klarer auf dem Festplakat zu sehen gewesen war. In Absprache mit den Angehörigen hatte das Organisationskomitee das Plakat nach dem Todesfall nicht abgeändert.

Für das musikalische Rahmenprogramm sorgten der Jodlerclub Riehen, das Schwyzerörgeliquartett Spätzünder und die Alphornbläser Echo vom Spalendor. Die Gemeinde Riehen hatte sich in die grosse Schar der Ehrengabenspenders eingereiht und als zweiten Preis das Fohlen «Vasari» gestiftet. Wie der Siegermuni «Pacino», der von Stabwirt Nick Rohner gestiftet worden ist, stammt das Fohlen aus der Zucht von Josef Wiggli vom Eigenhof in Seewen. Die beiden Tiere gehörten in ihren Boxen und später, als sie auf dem Schwingplatz vorgeführt wurden, zu den grossen Attraktionen, ebenso wie der ungeheuer reiche Gabentempel, der vor dem Zeitmessturm am Rande des Hauptfeldes der Grendelmatte aufgebaut worden war. Nach 1978 und 1988 war es heuer das dritte Mal, dass der Turnverein Riehen diesen Grossanlass organisiert hat. Es waren weit über 200 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus dem Mitglieder- und Freundeskreis des Vereines im Einsatz.



Ein ungewohntes Bild: Fünf Sägemehlringe, gesäumt von einer niedrigen Holztribüne, bedeckten das Hauptfeld des Sportplatzes Grendelmatte.



Eine von fünf «Ehrendamen» vom Turnverein Riehen.



Sieger Rolf Klarer präsentiert zusammen mit seiner Tochter stolz seinen Siegerpreis, den vom Riehener Restaurant «Stab» gestifteten Muni «Pacino».



Der Jodlerclub Riehen trug das seine zum Rahmenprogramm bei.



Grosse Beachtung fand der prächtige Gabentempel, der vor dem Zeitmessturm am Rand des Hauptfeldes aufgebaut worden war.

Fotos: Philippe Jaquet



Harte, aber faire Kämpfe und eine gute Kameradschaft prägen den Schwingersport, wie er für einmal auch in Riehen zu sehen war.

SCHWINGEN Baselstädtischer Schwingertag 1998 auf der Grendelmatte

Gute Einheimische in Riehen

MARCEL SENN

Der diesjährige 79. Basler Hosenlupf auf der Grendelmatte war ein grosser Erfolg für die Aktiven des Basler Schwingerverbandes. Dass es als Höhepunkt zum Festsieg von Rolf Klarer gekommen ist, war das «Tüpfelchen auf dem i». Bei prächtigem Sommerwetter wurden auf den fünf sauber präparierten Sägemehlringen am Auffahrtmorgen die ersten Zweikämpfe in Angriff genommen. Sechs Eidgenossen standen bei diesem Anlass im Ring, nämlich ex Schwingerkönig Adrian Käser und weiter Matthäus Huber, Marcel Villiger, Urs Sattler, Beat Wyniger und Rolf Klarer.

Nicht nur die Gäste aus anderen Teilverbänden waren diesmal tonangebend, auch etliche junge Raufers stiessen mit einem enormen Einsatz nach vorne.

Vor dem Anlass war spekuliert worden, ob es dem topgesetzten Kranzer Rolf Klarer gelingen würde, den Muni «Pacino» als Siegerpreis aus der Arena führen zu dürfen, oder ob es der Schönschwinger und Schwingerkönig von Stans, Adrian Käser, sein würde, der sich an die Spitze setzt. Doch wie fast bei jedem Fest brachten bereits die ersten Begegnungen beim Anschwingen ei-

nige Überraschungen. Die Wettkampfzeit wurde auf sechs Minuten angesetzt.

Grosse Mühe hatte der Berner Gast Adrian Käser gegen den starken Matthäus Huber und den cleveren jungen Fricktaler Daniel Graf. Als Resultat wurde beide Male ein gestellter Gang geschrieben, ein Unentschieden also. Damit war Mitfavorit Adrian Käser bereits nach drei Runden aus der Entscheidung um den Festsieg gefallen. Im weiteren Verlauf gelangen Käser Siege über Meinrad Spiess, Peter Liechti und Urs Sattler, was ihn in der Endabrechnung noch auf den 3. Schlussrang brachte.

Recht unterschiedliche Resultate gab es für die Spitzenleute aus dem Baselbiet. Während der Oberwiler Noldi Schumacher sich gerade noch einen Kranz holte, blieben Thomas Tschümperlin (Duggingen) und Meinrad Spiess (Lausen) ohne Auszeichnung.

Nicht ganz nach Wunsch lief es auch dem in Riehen aufgewachsenen Peter Liechti. Sein Notenblatt zeigte drei Siege, ein Unentschieden und zwei verlorene Kämpfe. Mit einer Niederlage im letzten Durchgang gegen den Möhliner Urs Mahrer musste er seine Kranzchancen begraben. Die beiden anderen Kranzgewinner aus dem Basler Schwingerver-

band neben Rolf Klarer waren Alain Zehnder und Roland Knutti. Knutti kommt aus dem Simmental, trainiert aber im Schwingkeller Basel und wird vom ehemaligen Schwingerkönig David Roschi (Sieger am Eidgenössischen von La Chaux-de-Fonds 1972) betreut.

Der souveräne Sieger Rolf Klarer holte sich Kreuzlein gegen den Inner-schweizer Gast Beat Wyniger, gegen Martin Rohrer, Daniel Schmid, René Mannhart und Stefan Strebel, bevor er im Schlussgang auf Daniel Graf traf, den er nach einer Wettkampfdauer von 3 Minuten 30 Sekunden mit einem Kurz und Überdrehen am Boden besiegte.

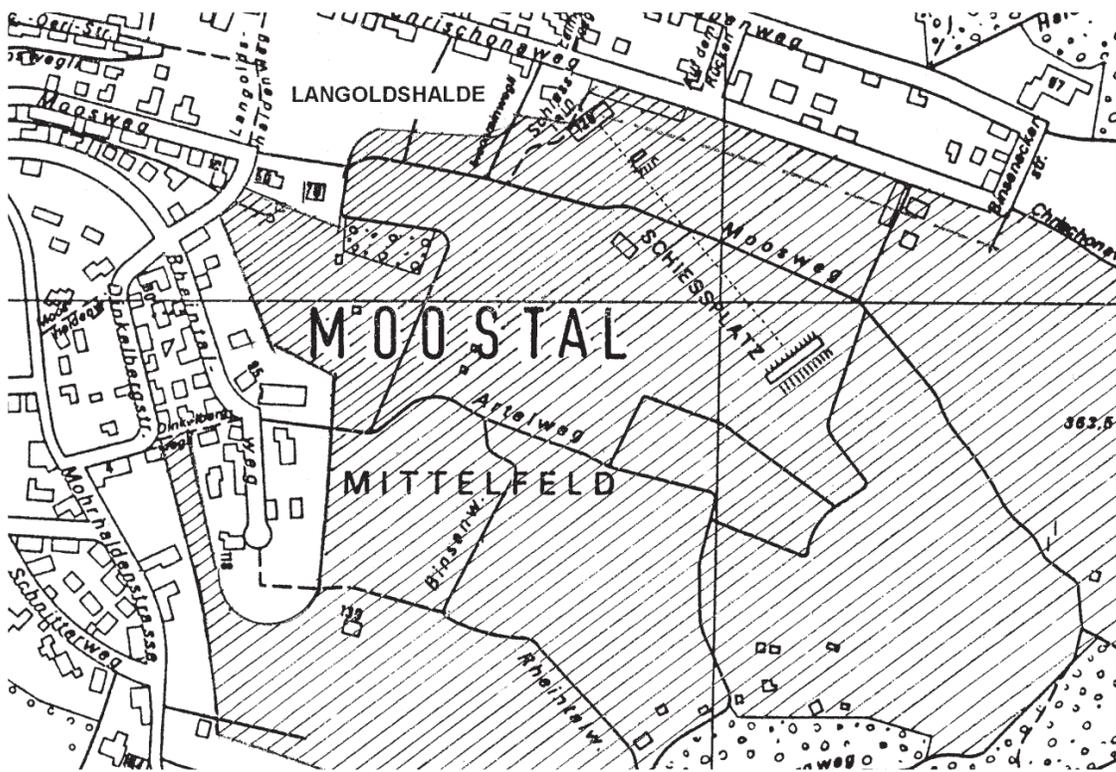
In der Endabrechnung gingen von den insgesamt 26 abgegebenen Kränzen 2 an den Innerschweizer Verband, 2 an den Nordostschweizer Verband, 3 an die Berner Vertreter, 12 an die Aargauer, 1 an die Solothurner, 3 an die Baselbieter, 3 an die Stadtbasler und 7 an Gäste. Für Rolf Klarer war es der vierte Erfolg an einem Baselstädtischen Schwingertag.

Allgemein wurden die neuen Regeln des Eidgenössischen Schwingerverbandes begrüsst. Die Sägemehlringe sind breiter und höher geworden, der Haltruf wurde respektiert, wenn sich die Schwinger nahe am Rand aufhielten.

NACHGEFRAGT

RICHTPLAN Interview mit Rolf Brüderlin und Samuel Schultze, Architekten und Mitglieder der «Planungsgruppe 2020», über die städtebauliche Zukunft Riehens

«Riehen soll moderat wachsen»



Nach den Vorstellungen der «Planungsgruppe 2020» wird das Moostal in die Grünzone (schraffiert) gelegt. Die Bereiche an den Strassen sowie die Langoldshalde sollen hingegen in der Bauzone verbleiben.

Eines der kommunalpolitisch wohl umstrittensten Themen in Riehen ist die Frage, wie sich unsere Gemeinde über die Jahrtausendwende hinaus städtebaulich entwickeln soll. Über diese Frage soll der revidierte Richtplan in den nächsten Monaten Auskunft geben. Mit seinem Grundsatzentscheid, das Moostal und die Langoldshalde in die Grünzone einzuweisen, hat der Gemeinderat in diesem Zusammenhang vor wenigen Wochen allerdings bereits eine wichtige Weichenstellung vorgenommen. Im Gegensatz zum Gemeinderat setzt sich eine Gruppe von fünf Rieherer Architekten und Planern für eine massvolle bauliche Weiterentwicklung dieser beiden Gebiete ein. Über die städtebaulichen Vorstellungen dieser «Planungsgruppe 2020» sprach die RZ mit zwei ihrer Exponenten: Rolf Brüderlin, Architekt und Einwohnerrat der LDP, sowie dem ebenfalls in Riehen wohnhaften Architekten Samuel Schultze.

RZ: Herr Brüderlin, Herr Schultze, seit wann besteht ihre «Planungsgruppe 2020», wer gehört ausser Ihnen noch dazu und welche Ziele hat sich Ihre Gruppierung gesteckt?

Rolf Brüderlin: Unsere Planungsgruppe besteht seit November 1996. Neben Samuel Schultze und mir gehören ihr Paul Schönholzer, Jürg Toffol und Peter Zinkernagel an. Diese Gruppe hat sich in den Monaten seit ihrer Gründung intensiv mit dem Raum Riehen als besiedelter Ort auseinandergesetzt und dabei eigene Vorstellungen über Riehens städtebauliche Zukunft entwickelt. Wir verstehen unsere Arbeit als notwendige Ergänzung, als konstruktiven Beitrag zur aktuellen Richtplan-Diskussion.

Samuel Schultze: Wir sind der Ansicht, dass man die Diskussion des Richtplanes nicht einfach den Politikern überlassen darf, und deshalb äussern wir uns als Planungsfachleute, die in Riehen wohnen und arbeiten. Unser Planungshorizont reicht allerdings über die Gemeinde Riehen hinaus, denn wir sind gleichzeitig Bewohner des Kantons Basel-Stadt mit all seinen strukturellen Problemen. Wir meinen, dass Riehen durchaus das Potential hat, bei der Lösung – wenn auch nicht von allen, so doch von einigen – dieser Strukturprobleme aktiv mitzuhelfen.

Was hat Ihre Planungsgruppe bisher konkret unternommen?

Samuel Schultze: In einer ersten Phase haben wir uns zunächst einmal das notwendige Grundlagenmaterial, also bestehende Pläne und Daten, beschafft und diese eingehend analysiert.

«Man darf die Richtplan-Diskussion nicht einfach den Politikern überlassen»

Samuel Schultze

Rolf Brüderlin: In dieser ersten Phase ging es uns nicht darum, bereits konkrete Überbauungspläne zu entwickeln, sondern wir wollten zuerst eine eigentliche Bestandaufnahme über die städtebauliche Entwicklung der letzten Jahre und Jahrzehnte vornehmen. Ausgehend vom Ist-Zustand ging es dann um die Evaluation möglicher Probleme für die Gemeinde Riehen in der Zukunft. Gewissermassen als Destillat dieser Analyse haben wir schliesslich eigene Thesen und Vorschläge zur städtebaulichen Entwicklung unserer Gemeinde entworfen.

Und zu welchen Schlüssen sind Sie gelangt?

Samuel Schultze: Man muss sich zunächst einmal vor Augen halten, dass in Riehen in den letzten 15 Jahren rund 1200 Wohneinheiten neu entstanden sind. Dies würde – auf dem Papier – einer Bevölkerungszunahme von 3000 bis 4000 Personen entsprechen. Tatsache ist aber, dass die Bevölkerungszahl in Riehen seit Jahren mehr oder weniger stagniert hat. Um bevölkerungsmässig auf dem heutigen Stand zu bleiben, brauchen wir in Riehen zusätzliche Entwicklungsflächen. Oder anders ausgedrückt: Wenn nun – wie dies der Gemeinderat in Bezug auf das Moostal und die Langoldshalde beschlossen hat – solche Entwicklungsflächen ausgezont werden, wird dies mittel- und längerfristig zu einem Bevölkerungsrückgang führen. Die Folge davon wären nicht zuletzt rückläufige Steuereinnahmen.

Der Gemeinderat hat seinen Auszonungsentscheid aber doch unter anderem damit begründet, dass innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes noch genügend Entwicklungsmöglichkeiten – Stichwort «Verdichtetes Bauen» – vorhanden seien. Teilen Sie diese Ansicht nicht?

Rolf Brüderlin: Riehen zeichnet sich ja nicht zuletzt dadurch aus, dass es auch innerhalb des bestehenden Siedlungsgebietes sehr viele Grünflächen hat. Ein Blick etwa vom Tüllingerhügel beweist dies eindrücklich. Eine zusätzliche Verdichtung würde den Druck auf die einzelnen Quartiere verstärken und auf lange Sicht zu einer markanten Einbusse an Wohn- und Lebensqualität führen. Alle jene städtebaulichen Eigenschaften, die Riehen lebens- und lebenswert machen, wären durch eine übermässige Verdichtung gefährdet.

Samuel Schultze: Eine innere Verdichtung des bestehenden Siedlungsge-

bietes kann durchaus eine Möglichkeit sein, gewisse Probleme, die die Gemeinde Riehen bereits heute oder in Zukunft beschäftigen werden, zu lösen. Es wäre aber falsch, allein auf die Karte «Verdichtung» zu setzen.

«Bleiben wir noch einen Moment bei den von Ihnen angesprochenen Gebieten Moostal und Langoldshalde. Welches sind denn Ihre städtebaulichen Konzepte für diese unbestrittenen sensiblen Gebiete?»

Samuel Schultze: Ich möchte vorausschicken, dass es uns keineswegs darum geht, solch erschreckende Planungsideen, wie sie in den 60er und 70er Jahren entwickelt wurden, wieder aus der Schublade hervorzuholen. Wir meinen aber, dass Riehen durchaus moderat wachsen soll, und zwar unter Berücksichtigung der vorhandenen Siedlungsqualität. Es ist nun mal eine Tatsache, dass unsere Bevölkerung überaltert ist. Und diese Überalterung muss ernst genommen werden. Es wäre ein grosser Fehler, auf dem Prinzip Hoffnung aufzubauen und zu meinen, die mit dieser Überalterung verbundenen Probleme würden sich irgendwann von alleine lösen.

Rolf Brüderlin: In Bezug auf das Moostal meinen wir, dass dort die Siedlungsrande entlang bestehender, einseitig bebauter Strassenzüge durchaus überbaut werden könnten. Ausgehend von der bestehenden Siedlungsqualität eignet sich die Langoldshalde wegen ihrer vorzüglichen Lage bestens für eine massvolle Bebauung.

«Eine zusätzliche Verdichtung würde den Druck auf die einzelnen Quartiere verstärken»

Rolf Brüderlin

Wie könnte denn eine solche Überbauung architektonisch konkret aussehen?

Samuel Schultze: Unsere Planungsgruppe hat bisher ganz bewusst darauf verzichtet, eine konkrete Architektur für die Überbauung dieser Gebiete vorzuschlagen. Es ist uns zunächst einmal darum gegangen, dass eine Überbauung nicht grundsätzlich tabuisiert wird. Sehen Sie, der anstehende Richtplan läuft faktisch auf eine Nichtentwicklung hinaus. Wir wollen dieser drohenden Stagnation eine städtebauliche Vision entgegensetzen. Auch der Bau des Beyeler-Museums beruhte am Anfang auf einer Vision. Gerade dieses Beispiel zeigt doch, wie wichtig und gewinnbringend solche Visionen für die Entwicklung einer Gemeinde sein können.

Rolf Brüderlin: Uns geht es aber sicher nicht darum, im Moostal oder an der Langoldshalde eine Siedlung mit vorstädtischem Charakter im Stile der Glögglihof-Überbauung hochzuziehen. Riehen ist ja geprägt von einer Einfamilienhaus-Typologie mit einer durchschnittlichen Nutzungsziffer von 0,4. Wenn man etwa vom Tüllingerhügel auf Riehen hinunterblickt, fragt man sich

deshalb, wo denn alle die 21'000 Leute wohnen. Dieser Typologie muss man sicher auch im Moostal und an der Langoldshalde Rechnung tragen.

Samuel Schultze: Das vor vier Jahren so heiss umstrittene Überbauungsprojekt im Moostal ist sicher nicht zu Unrecht auf Ablehnung gestossen, denn ein solches Überbauungskonzept, wie es in der Agglomeration von Basel, etwa in Reinach oder Münchenstein anzutreffen ist, hätte das gewohnte Bild, die gewachsene Struktur des Moostales völlig über den Haufen geworfen.

«Es geht uns nicht darum, die Planungs-ideen aus den 60er und 70er Jahren wieder aus der Schublade zu holen»

Samuel Schultze

Der Gemeinderat hat sich in den letzten Jahren für eine familienfreundliche Wohnbaupolitik stark gemacht und entsprechende Projekte wie etwa die Vogelbach-Überbauung am Friedhofweg oder auch die Wohnstadt-Siedlung im Niederholzboden gefördert. Würde die von Ihnen angestrebte Randbebauung des Moostales und der Langoldshalde nicht im Widerspruch zu dieser Politik stehen? Denn angesichts der heutigen Bodenpreise käme eine solche Bebauung wohl nur einer kleinen, finanziell gutbetuchten Bevölkerungsgruppe zugute.

Samuel Schultze: Diese Frage ist gerechtfertigt. Ich glaube aber nicht, dass sich die Auswirkungen unseres heutigen Gesellschaftssystems auf den Immobilienmarkt ohne letztlich unerwünschte staatliche Lenkungsmaßnahmen verändern lassen. Die Tatsache, dass Reiheneinfamilienhäuser selbst in mittlerer Wohnlage problemlos für 800'000 Franken verkauft werden können, zeigt zudem, dass offenbar nach wie vor eine entsprechende Nachfrage besteht.

«Entscheide in der Siedlungspolitik sollten mehr inhaltlicher und weniger politischer Natur sein»

Rolf Brüderlin

Rolf Brüderlin: Ob die Wohnbaupolitik des Gemeinderates tatsächlich so familienfreundlich ist, wage ich zu bezweifeln. Wo soll denn innerhalb unseres Gemeindebanns noch preiswerter, familienfreundlicher Wohnraum realisiert werden, wenn an mehreren Stellen nichterschlossenes Bauland grossflächig ausgezont wird? Durch eine massive Verminderung von über 200'000 m² Bauzonenland entsteht ein enormer Verdichtungs- und Kostendruck auf die bestehenden Wohnquartiere.



Die von den Langen Erlen bis zur Schweizer Landesgrenze grossräumig durchlaufenden Wiesenauen definieren den nordwestlichen Siedlungsabschluss von Riehen. Nach Ansicht der «Planungsgruppe 2020» sind dies

NACHGEFRAGT



Die Frage, ob die Langoldshalde (Bild) zwischen Moosweg und Chrischonaweg in die Grünzone eingewiesen oder überbaut werden soll, ist seit Jahren ein politisch heisses Eisen. Die «Planungsgruppe 2020» vertritt die Ansicht, dass es keine stichhaltigen Gründe gegen eine Überbauung gebe.

Ein anderes, städtebaulich bedeutendes Gebiet in Riehen ist das Stettenfeld. Dessen südlicher Drittel soll nach dem Willen des Gemeinderates als Reservegebiet für gewerbliche Zwecke und Wohnbauten in der Bauzone belassen werden, während die übrigen zwei Drittel in die hellgraue Zone (keiner bestimmten Zone zugeordnet) gelegt werden sollen. Wie beurteilen Sie diesen Entscheid?

«Ich bezweifle, dass die Wohnpolitik des Gemeinderates tatsächlich so familienfreundlich ist»

Rolf Brüderlin

Samuel Schultze: Ein kluger und weitsichtiger Umgang mit den vorhandenen Landreserven ist durchaus richtig. Allerdings braucht Riehen nicht nur in ferner Zukunft in Bezug auf seine Bodenpolitik Handlungsspielraum. Mit seinem Stettenfeld-Beschluss macht sich der Gemeinderat de facto handlungsunfähig und legt die gesamte Verantwortung in die Hände künftiger Generationen. Das halte ich für falsch.

Rolf Brüderlin: Mittel- und längerfristig brauchen wir in Riehen zusätzlichen Platz für das Gewerbe. Das Stettenfeld würde sich für eine gemischte Nutzung Wohnen/Gewerbe ausgesprochen gut eignen. Ein gutes Beispiel für eine sinnvolle Förderung des Gewerbestandortes Riehen hat der Gemeinderat im übrigen mit dem Kauf des Züblin-Areals am Rühlweg gegeben.

Hat sich Ihre Arbeitsgruppe nebst dem Moostal, der Langoldshalde und dem Stettenfeld auch Gedanken zur weiteren Entwicklung des bestehenden Siedlungsgebietes gemacht?

Rolf Brüderlin: Gemäss einer Studie gibt es im bestehenden Siedlungsraum von Riehen Platz für rund 1200 zusätzliche Wohneinheiten für etwa 3500 Personen. Dies würde aber eine gegenüber heute deutlich höhere Nutzungsziffer bedingen. Wenn man sich das heute schon dicht besiedelte Niederholzquartier betrachtet, wird aber klar, dass dort eine weitere Verdichtung kaum mehr möglich ist. Das Leitbild unserer Ar-

beitsgruppe unterscheidet zwischen bebauten und unbebauten Landschaften wie etwa die Wiesenauen. Wenn man sich Riehen aus der Luft oder eben vom Tüllingerhügel aus betrachtet, dann erkennt man, dass die Wiesenauen eine natürliche und logische Siedlungsgrenze bilden. Unlogisch sind hingegen die wie zufällig entstandenen «Finger» wie etwa das Erlensträsschen oder die Grendelgasse.

Wir meinen, dass die Wiesenauen in höchstem Masse schützenswert sind. Deshalb darf man sich durchaus Gedanken darüber machen, ob diese «Finger» längerfristig nicht sogar zurückgebaut bzw. entdichtet werden sollten.

Samuel Schultze: Rolf Brüderlin hat es bereits gesagt: eine wesentliche Qualität Riehens sind seine vielen Grünflächen. Im Hinblick auf die städtebauliche Zukunft der Gemeinde müssen wir uns deshalb die Frage stellen, wo uns die Natur eine natürliche Bebauungsgrenze vorgibt. Im Nordwesten sind es die eben erwähnten Wiesenauen, die einen natürlichen Siedlungsabschluss bilden. Die gleiche siedlungsplanerische Sensibilität wie in den Wiesenauen sollte aber auch für die übrigen Gebiete in der Gemeinde gelten. Im Gegensatz zum jetzigen Erscheinungsbild Riehens mit einer mehr oder weniger zufällig und ohne Rücksicht auf die natürliche Geländetopographie entstandenen Besiedlung, haben wir uns in unserer Studie darum bemüht, entgegen der bisherigen Willkür logische Abschlüsse des Siedlungsgebietes zu definieren. Unter Berücksichtigung solcher natürlicher Siedlungsgrenzen gibt es deshalb keine stichhaltigen Gründe, die zum Beispiel gegen eine Überbauung der Langoldshalde sprechen würden, zumal diese auch für die landwirtschaftliche Nutzung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

«Wir meinen, dass die Wiesenauen in höchstem Masse schützenswert sind»

Rolf Brüderlin

Mit seinem Beschluss zum Stettenfeld hat der Gemeinderat die bisherige Willkür in der Riehener Siedlungspla-

nung weitergeführt, denn der Entscheid, nur ein Drittel des Stettenfeldes zu überbauen hat nichts mit einer konsequenten und logischen Siedlungsplanung zu tun.

Wie beurteilen Sie als Fachleute das architektonische Erscheinungsbild des eigentlichen Dorfkerns? Was würden Sie allenfalls verändern?

Samuel Schultze: Das Dorfzentrum besticht – um es einmal pointiert zu formulieren – durch eine durchschnittliche Biederkeit. Eine durchaus wünschbare bessere Architektur wäre aber wohl nur durch den Ersatz bestehender Gebäude erreichbar. Ganz allgemein gibt es in Riehen verhältnismässig wenig sogenannte Bausünden. Es gibt aber handkehrum auch nur sehr wenig überragende Architektur. Man könnte es deshalb so formulieren: Riehen ist punkto architektonischer Qualität ausnivelliert.

Glauben Sie, dass Ihre Vorschläge insbesondere zum Moostal, zur Langoldshalde und zum Stettenfeld in Riehen politisch mehrheitsfähig sind?

Samuel Schultze: Nein. Aber das darf uns nicht daran hindern, auf die Hinterbeine zu stehen und unsere Sicht der Dinge an die Öffentlichkeit zu tragen. Denn auch wenn es uns in Riehen heute zugegebenermassen sehr gut geht, muss Neues gesät werden, das spätere Generationen ernten können. Und wir meinen, das städtebaulich problematische Entwicklungen – und davon gibt es auch in Riehen eine ganze Menge – auf den Tisch und öffentlich diskutiert werden müssen.

«Das vor vier Jahren heiss umstrittene Überbauungsprojekt im Moostal ist sicher nicht zu Unrecht auf Ablehnung gestossen»

Samuel Schultze

Rolf Brüderlin: Der Gemeinderat und insbesondere der frühere Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann haben in den vergangenen Jahren eine defensive Entwicklungspolitik verfolgt. Retrospektiv betrachtet hat sich diese Politik sicher nicht als falsch erwiesen. Das heisst nun aber nicht, dass wir auch in Zukunft defensiv bleiben müssen. Und vor allem sollten Entscheide in der Riehener Siedlungspolitik mehr als bisher inhaltlicher und sachlicher und weniger politischer Natur sein.

Ihrer Arbeitsgruppe gehören vier Architekten und ein Grünplaner an, also alles Leute, die von Berufes wegen ein existentielles Interesse haben, dass in Riehen weiter gebaut wird. Trifft diese Einschätzung zu, und besteht nicht die Gefahr, dass angesichts solcher Partikularinteressen der Gesamtüberblick verloren geht?

Rolf Brüderlin: Dies muss ich ganz entschieden in Abrede stellen, das soll und darf auch nicht so sein. Tatsache ist hingegen, dass wir alle einen wichtigen Teil unseres Lebens in dieser Gemeinde verbringen. Es war uns deshalb aus ethischen Gründen ein Anliegen, Einfluss auf die künftige Entwicklung Riehens nehmen zu können. Es ist uns aber nicht darum gegangen, Einfluss auf einzelne, konkrete Bauprojekte zu nehmen.

Die Interviewpartner



Samuel Schultze

Samuel Schultze (*1958) ist in Riehen aufgewachsen und wohnhaft. Nebst seiner Arbeit als Partner beim Basler Architekturbüro Burckhardt & Partner gehört er der Stadtbildkommission in Basel und der Riehener Ortsbildkommission an.

Zu den wichtigsten Bauten, die unter seiner Mitwirkung entstanden sind, zählt Samuel Schultze das Leonhardschulhaus im Auftrag des Hochbau- und Planungsamtes Basel-Stadt, das Musical-Theater im Auftrag der Messe Basel, das Produktionsgebäude K-405 für die Pharmazeutische Entwicklung im Auftrag von Novartis und das Bürogebäude R-1008 im Auftrag von Novartis Sciences.

Samuel Schultze ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.



Rolf Brüderlin

Rolf Brüderlin (*1951) ist ebenfalls in Riehen aufgewachsen und wohnhaft. Seit 1982 führt er an der Bettingerstrasse ein eigenes Architekturbüro. Darüber hinaus gehört er dem Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheimes «Haus zum Wendelin» an. In diesem Jahr wurde er zudem als Mitglied der LDP in den Riehener Einwohnerrat gewählt. Dort gehört er der Geschäftsprüfungskommission an.

Zu seinen wichtigsten Bauten zählt Rolf Brüderlin einen Reiheneinfamilienhaus-Komplex Auf der Bischoffhöhe, Wohnbauten am Tiefweg und am Grenzacherweg (Schönholzer-Areal), die Renovation der Orangerie im Sarasinpark, den Umbau der Ökonomiegebäude Rössligasse und Berowergut und den Erweiterungsbau Hebelschulhaus.

Samuel Schultze: Den Vorwurf, dass uns als Mitglieder der «Planungsgruppe 2020» mit dem Entscheid des Gemeinderates zum Moostal, zur Langoldshalde und zum Stettenfeld gewissermassen die beruflichen Felle davonschwimmen würden, kenne ich zur Genüge. Wir sind uns der Gefahr zu ausgeprägter Partikularinteressen durchaus bewusst, aber wir meinen, dass wir diesbezüglich wirklich eine weisse Weste haben. Abgesehen davon kann man in der Siedlungspolitik jedem und jeder Partikularinteressen unterstellen. Dies gilt auch für jene Anwohnerinnen und Anwohner des Moostales, die sich so vehement gegen zusätzliche Bebauungen wehren.

Sie haben Ihre Vorschläge vor einiger Zeit der einwohnerrätlichen Planungskommission vorgestellt. Wie hat diese darauf reagiert?

Rolf Brüderlin: Wir haben bei der Planungskommission zwar ein offenes Ohr gefunden, aber ein eigentlicher Dialog ist leider nicht zustande gekommen. Der Entscheid des Gemeinderates zum Moostal, zur Langoldshalde und zum Stettenfeld zeigt auch, dass von unseren Ideen nichts in die weitere interne Diskussion der Planungskommission und des Gemeinderates eingeflossen ist. Wir haben das Gefühl, dass zum Zeitpunkt, als wir unsere Vorstellungen bei der Planungskommission vorbrachten, dort die Meinungen bereits gemacht waren. Insofern war das Treffen nicht mehr als eine Anhörung. Offenbar waren unsere Vorschläge bei der Planungskommission unerwünscht und unsere Planungsgruppe ein Störfaktor.

Als Sie Ihre Vorschläge bei der Planungskommission vorbrachten, war

ja die ganze Richtplan-Diskussion schon längere Zeit im Gang. Wäre es nicht notwendig und sinnvoll gewesen, wenn Sie bereits zu einem früheren Zeitpunkt bei der Planungskommission vorstellig geworden wären?

Samuel Schultze: Es war keine Frage des falschen oder des richtigen Zeitpunktes, sondern es ging um den Inhalt unserer Vorschläge, die der Planungskommission und dem Gemeinderat offenbar nicht gepasst haben.

«Es gibt keine stichhaltigen Gründe gegen eine Überbauung der Langoldshalde»

Samuel Schultze

Rolf Brüderlin: Uns ging es darum, nicht erst bei der offiziellen Vernehmlassung zum Richtplan Stellung nehmen zu können, sondern in einen laufenden Prozess miteinbezogen zu werden.

Wir haben unsere Ideen auch im Rahmen einer offiziellen Audienz beim früheren Gemeindepräsidenten Gerhard Kaufmann vorgebracht, dort die Aussage, dass eine Mitwirkung bei der Richtplanrevision nur in politisch legitimierten Organen möglich sei, hat mich letztlich dazu bewogen, bei den diesjährigen Einwohnerratswahlen zu kandidieren.

Interview: Dieter Wüthrich;
Fotos: RZ-Archiv, zVg



Die Gebiete in höchstem Masse schützenswert. Die Gruppe stellt deshalb die Frage, ob zufällig entstandene «Finger» wie das Erlensträsschen und die Grendelgasse langfristig nicht zurückgebaut werden sollten.

GEWERBE Uhrmacher Hermann Schudel geht in Pension Eine Uhr als Abschiedsgeschenk



Hermann Schudel (rechts) überreicht die kostbare, von Anton Liszt, dem Bruder des Komponisten Franz Liszt, geschaffene Wiener Uhr im Beisein seines Nachfolgers John Joseph an Veronika Gutmann, Vizedirektorin des Historischen Museums.

Foto: zVg

rz. Nach über 50jähriger selbständiger Tätigkeit hat der bekannte Uhrmacher Hermann Schudel vor wenigen Tagen sein Geschäft an der Steinenvorstadt 8 in jüngere Hände gegeben. Seine Nachfolge tritt der gebürtige Engländer John Joseph an, der sich in London zum Uhrmacher ausbilden liess und sich anschliessend auf die Restauration antiker Grossuhren, aber auch von Taschenuhren spezialisiert hat.

Hermann Schudel selbst betrieb nach seiner Uhrmacherausbildung bei der Nobelfirma Vacheron Constantin während vielen Jahren in Riehen sein

eigenes Uhrmachergeschäft, bevor er sein Domizil nach Basel an die Steinenvorstadt verlegte. Zum Abschied und zur Geschäftsübergabe schenkte Hermann Schudel dem Basler Historischen Museum eine sogenannte Wiener Uhr, die vermutlich um 1825 von Anton Liszt, dem Bruder des Komponisten Franz Liszt, geschaffen wurde.

Veronika Gutmann, Vizedirektorin des Historischen Museums, zeigte sich anlässlich der Übergabe erfreut über die Bereicherung der ohnehin schon einzigartigen Uhrensammlung des Museums.

Neue Absenzenregelung am Gymnasium Leonhard

pd. Schülerinnen und Schüler der 3. bis 5. Klassen des Leonhard-Gymnasiums sollen versuchsweise für ein bestimmtes Kontingent an Absenzen pro Semester keine Begründungen mehr vorlegen müssen. In der 3./4. Klasse sind es je acht Absenzen pro Semester, in der 5. Klasse zehn Absenzen. Eingeschlossen in diesem Kontingent sind bei Krankheit die ersten drei Tage, die Teilnahme an sportlichen, kulturellen und politischen Veranstaltungen, das Fehlen wegen familiär bedingter Anlässe sowie Absenzen aus weiteren Gründen.

Ziel dieser Neuregelung ist es, die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und den Umfang der Absenzen zu reduzieren. Sehr fadenscheinige Begründungen sollten somit der Vergangenheit angehören.

Das Gymnasium Leonhard legt nach dem Schuljahr 1998/99 einen Zwischenbericht vor. Bei Bedarf können somit Korrekturmaassnahmen noch während der dreijährigen Versuchsdauer ergriffen werden. Der vom Regierungsrat genehmigte Versuch beginnt im Wintersemester 1998.

Weitere Auskünfte: Pierre Felder, Ressort Schulen, Erziehungsdepartement, Tel. 267 62 92; Hans-Georg Signer, Rektor, Gymnasium Leonhard, Tel. 267 55 33.

Kinderkrankheiten: Informationen aus erster Hand

rz. Unter dem Titel «Kinder- und Jugendmedizin im zukünftigen gemeinsamen Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB)» informieren Ärztinnen und Ärzte sowie Krankenschwestern und Therapiefachleute des Basler Kinderspitals und der Kinderklinik am Kantonsspital Bruderholz im Rahmen einer Vortragsreihe über die häufigsten Krankheiten und gesundheitlichen Probleme bei Kindern. Geplant sind insgesamt fünf Vorträge, jeweils dienstags um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Der erste Vortrag zum Thema «Husten im Kindesalter – Fieber im Kindesalter» findet am Dienstag, 2. Juni, in der Aula der Personalwohnsiedlung des Kantonsspitals Bruderholz statt.

Die weiteren Vorträge: Dienstag, 16. Juni: «Unfallverhütung: Verbrennungen/Vergiftungen/Ertrinken/Stürze» (Kultur- und Sportzentrum beim Schloss, Oberemattstrasse 13, Pratteln). Dienstag, 18. August: «Pubertät heute: Körperliche und psychische Aspekte» (Kantonsspital Liestal, Rheinstrasse 23). Dienstag, 1. September: «Bettnässen und Einnässen beim Kind» (Spital Laufen, Lochbruggstrasse 39). Dienstag, 8. September: «Sinn und Unsinn des Haltungsturnens – Entwicklung des Ganges und des Fusses» (Gemeindesaal Gelterkinden, Marktgasse 8).

Achtung Taschendiebe!

rz. In jüngster Zeit haben sich Taschendiebstähle offenbar wieder gehäuft. Die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt warnt vor den möglichen Folgen eines Taschendiebstahls. Oft werde der PIN-Code zusammen mit einer Postomat- oder Bancomatkarte aufbewahrt. Ein weiterer Faux-pas sei die Verwendung des eigenen Geburtsdatums als PIN-Code. Auch die eigene Telefonnummer sei für Diebe eine leichte Aufgabe.

Beim Diebstahl einer Bancomat- oder Postomatkarte müsse unverzüglich die Sperrung des Kontos veranlasst werden. Werde jemand Opfer eines Taschendiebstahls, so sei unverzüglich über die Notrufnummer 117 die Polizei oder aber eine Polizistin oder ein Polizist direkt auf der Strasse zu alarmieren. Die rasche Meldung von Taschendiebstählen habe immer wieder zur Festnahme von Taschendieben geführt.

WIRTSCHAFT 1. GSU-Bericht der Novartis Werke Basel

Bald weniger Stress bei Novartis?

«Gesundheit, Sicherheit, Umwelt» – Der Basler Pharmakonzern Novartis zeigte diese Woche in einem Rechenschaftsbericht, wo Fortschritte gemacht wurden und wo Probleme anstehen. Die Zahl der Arbeitsunfälle und der Absenztage soll weiter gesenkt werden. In Sachen «Gesundheit» will Novartis vermehrt präventiv tätig werden. Ein neues Fitnesscenter soll helfen, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Stress abzubauen.

AMOS WINTELER

«Die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeiter, unserer Nachbarn, Kunden und Konsumenten sowie der Schutz der Umwelt sind vorrangige Anliegen, die wir konzernweit konsequent verfolgen», mit diesen Worten wird in den Novartis-Leitlinien für Gesundheit, Sicherheit und Umwelt (GSU) die Firmenphilosophie klar umrissen. Mit einem Rechenschaftsbericht zeigte der Pharmakonzern auch im ersten Novartis-Jahr was in den vier Basler Werken Schweizerhalle, Rosental, Klybeck und St. Johann auf dem Gebiet GSU geleistet wurde.

«Die Zahlen im vorliegenden Bericht zeigen, dass der hohe Gesundheits-, Sicherheits- und Umweltstandard in den Basler Werken von Novartis gehalten und teilweise sogar verbessert werden konnte.» Urs Rohr, Leiter des Umweltschutzdienstes, konnte mit dem vergangenen Jahr zufrieden sein. Die VOC- und NOx-Emissionsfrachten liegen weiter unter den Auflagen der Luftreinhalte-Verordnung. Zur Verminderung der NOx-Emissionen (was einem Vorläufer des Sommersmogs entspricht) sei die neueste Technologie installiert worden.

Trotz dieser positiven Trends, seien weitere Verbesserungen möglich, führte Urs Rohr aus. «Wir wollen die Emissionen an flüchtigen organischen Verbindungen bis zum Jahr 2000 sowie die CO₂-Emission bis ins Jahr 2010 um je zehn Prozent senken.»

In den Basler Werken von Novartis liegen die Berufsunfälle zwei Drittel unter dem weltweiten Branchen-Durchschnitt. Dass die betriebliche Sicherheitsausbildung einen positiven Einfluss auf den privaten Bereich habe, zeige sich darin, dass auch die Zahl der Nichtbetriebsunfälle unter dem Branchendurchschnitt liege. Bis zum Jahr 2000 will Novartis die jährliche Unfallrate von momentan knapp 20 auf zehn Berufsunfälle pro 1000 Mitarbeiter reduzieren.

Gesundheit:

Der ganze Mensch ist gefragt

Einer der wenigen Werte, der in der heutigen Zeit nicht angegriffen wird, ist derjenige der Arbeit. Im Vergleich zur Gemütlichkeit der 80er-Jahre habe sich der Arbeitsrhythmus allerdings ziemlich verändert, erklärte Erich Stahel, Leiter der Werkärztlichen Dienste. Dieser Stress – durch die Fusion von Ciba und Sandoz zur Novartis noch verstärkt – führe bei manchen Mitarbeitern zu inneren Spannungen, Konzentrations- und Schlafstörungen, Leistungsabfall, Unlust oder gar depressiver Verstimmung. Novartis versuche nun, die hohen Anforderungen am Arbeitsplatz in persönlichen Gesprächen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten zu thematisieren. Für ungelöste Konflikte stehen Gesprächsmöglichkeiten beispielsweise mit dem Werkarzt zur Verfügung. Der körperlichen Fitness dienen verschiedene Firmensportanlagen und im Werk St. Johann schon bald auch ein firmeneigenes Fitness-Center.

Von der Novartis-Gesundheitsvorsorge profitieren nicht nur die aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Pensionierten können unentgeltlich an Gesundheitsaktionen wie beispielsweise jährliche Grippeimpfungen, Blutdruckmessungen und Cholesterinbestimmungen teilnehmen. Den Vorwurf, «tüchtige Arbeitsmaschinen» als Angestellte zu haben, wies Erich Stahel entschieden zurück. Die Befindlichkeit eines Mitarbeiters beziehe sich ja nicht nur auf die Präsenzzeit bei der Arbeit, sondern ziehe Kreise in den privaten Bereich.

Das GSU-Management finde auf den Ebenen Konzern, Sektoren und Werke statt, erklärte Peter Marbet, stellvertretender Leiter Infrastruktur der Werke Basel. So könne erreicht werden, dass die 87'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in mehr als 100 Ländern nach den gleichen Grundsätzen arbeiten. Mittels regelmässigen Audits werde überprüft, ob ein einzelnes Werk die GSU-Ziele erreicht habe. Dieses Jahr werde zum Beispiel das Werk Schweizerhalle sowohl bei der Ciba Spezialitätenchemie als auch bei der Novartis und der ARA Rhein eingehend unter die Lupe genommen.

Sollte es trotz der umfangreichen Vorsorgemassnahmen zu einem Chemieunfall kommen, dann treten die neuen Notfallorganisationen der Werke in Aktion. Eine Alarmzentrale (Tel. 696 21 21) dient dabei sowohl als Sammelstelle von Informationen wie auch als Sprachrohr gegenüber den Medien und der Öffentlichkeit. «Seit der Fusion 1997 wurden bereits neun solche Notfall-Übungen durchgeführt», erläuterte Peter Marbet weiter. Alle diese Übungen seien in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden geschehen.

IN KÜRZE

Wettbewerb: Opel «Astra»-Karawane

rz. Nach dem Motto «Neues bewegen» veranstalten die Opel-Garagen der Region Basel in diesen Wochen einen «rollenden» Wettbewerb, bei dem es als Hauptpreis einen Opel «Astra» im Wert von über Fr. 25'000.- zu gewinnen gibt. Am Samstag, 6. Juni, wird auf den Strassen von Riehen eine Opel «Astra»-Karawane unterwegs sein. Wer den geheimnisvollen Beifahrer im vordersten «Astra» der Karawane erkennt, hat gute Chancen, den Haupttreffer oder einen der weiteren 50 attraktiven Preise zu gewinnen.

Wettbewerbs-Teilnahmekarten gibt es direkt bei der Opel «Astra»-Karawane am 6. Juni, bei den Opel-Garagen der Region oder bei Radio «Basilisk».

EDU für Gen-Initiative

rz. Die Eidgenössisch Demokratische Union (EDU) Basel-Stadt hat sich den Parolen der EDU Schweiz angeschlossen. Diese hat per Stichtentscheid des Präsidenten bei 31:31 Stimmen die Ja-Parole für die Genschutz-Initiative beschlossen. Nein sagt die EDU zur Initiative «Schweiz ohne Schnüffelstaat» und ja zu den Massnahmen zur Haushaltsanierung 2001. Die Abstimmung findet am 7. Juni statt.

Kindertag bei der Kandertalbahn

pd. Unter dem Motto «Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer» organisiert die Kandertalbahn morgen, Samstag, 30. Mai, einen Erlebnistag für Kinder. Zwei Dampfzüge (Kandern ab 12.32 und 18.17 Uhr, Haltungen ab 13.42 und 19.45 Uhr, verstärkt durch Züge mit einem historischen Dieselfahrzeug, Kandern ab 14.05 und 17.05 Uhr) werden zum Einsatz kommen. Ein offener Sommerwagen wird bei guter Witterung mitgeführt und zudem ist der Fahrradtransport gewährleistet. Führerstandsfahrten im Bahnhofsbereich Kandern und Depotbesichtigungen, wie auch die Minidampfbahn sind die besonderen Attraktionen des Erlebnistages.

Kinder, die sich nach den Figuren von «Jim Knopf» verkleiden, erhalten ein kleines Geschenk. Familienkarten kosten DM 25.- und sind beim «Städtischen Verkehrsamt Kandern» und beim Kinderhaus Kessler, Lörrach, erhältlich.

TIERWELT Igel als Opfer des Strassenverkehrs Autofahrer: Achtung Igel!



Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass Igel sich vor herannahenden Autos einrollen würden, fliehen die niedlichen Stacheltiere. Dadurch geraten sie – selbst wenn der Automobilst versucht, sie «zwischen die Räder zu nehmen» – mit grosser Wahrscheinlichkeit unter ein Hinterrad.

Foto: zVg

Tausende von Igelnden finden jährlich den Strassentod! Autofahrer könnten den Blutzoll an den sympathischen Stacheltieren wesentlich verringern, indem sie in der Nähe von Siedlungen und Waldrändern langsam und vorsichtig fahren – besonders nachts und in der Dämmerung.

Die oft wiederholte Meinung, dass sich Igel vor einem heranbrausenden Auto einrollen, ist falsch! Igel rollen sich zum Schutz vor Hunden, Füchsen und Menschen oder bei starken Erschütterungen ein. Vor einem herannahenden Auto aber fliehen sie. Es ist also grundverkehrt, wenn Autofahrer versuchen, einen Igel «zwischen die Räder zu nehmen» und so zu überrollen. Weil der Igel nicht stillhält, gerät er dadurch mit grosser Wahrscheinlichkeit unter ein Hinterrad.

Da heute viele Igel in Siedlungsräumen leben, und diese stark von Strassen durchzogen sind, müssen Igel auf ihren mehreren hundert Metern langen Wegen zur Partner- und Nahrungssuche eine Vielzahl von Strassen überqueren. Den ersten grossen Aderlass erfuhren die Igel in den Monaten März und April, wenn sie aus dem Winterschlaf erwacht waren und die Nahrungssuche aufnahmen. Jetzt, im Mai und Juni, geraten vor allem männliche Tiere, die auf Freiersfüssen weit umherstreifen,

unter die Räder. Ab August beginnen dann die Jungigel zu wandern – und müssen dann ebenfalls ihren Blutzoll entrichten.

Das müsste in diesem Ausmass nicht sein! Der Zürcher Igelforscher Fabio Bontadina hat herausgefunden, dass Igel vor einem herannahenden Auto kurz verharren, um sich zu orientieren, dann aber schleunigst fliehen. Bei nicht zu schnell fahrenden Autos haben sie eine reelle Chance zu entkommen.

Igel überqueren die Strassen nicht an bestimmten Stellen. Im Siedlungsgebiet sowie an Hecken und Waldrändern muss an jeder Strassenstelle mit Igel gerechnet werden. Aktiv sind sie vom Einbruch bis kurz nach der Morgendämmerung. Wenn Autofahrer während dieser Zeit mit besonderer Vorsicht und angepasster Geschwindigkeit fahren, geben sie den Igel eine gute Chance – und vermeiden obendrein Unfälle mit anderen Wildtieren. Dass eine igelgerechte Fahrweise auch die Gefahren ganz allgemein im Strassenverkehr vermindert, versteht sich von selbst.

Interessieren Sie sich für Igel und möchten Sie mehr wissen über ihr Leben und ihre Bedürfnisse? Dann wenden Sie sich an den Verein «pro Igel», Postfach 77, 8932 Mettmenstetten, Tel. 01/767 07 90 (Mo.–Do. 9–12 Uhr), Fax 01/767 08 11.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Ökologischer Weinbau

Aufwendig und unsicher in den Erträgen, als solches wird der ökologische Weinbau von den Markgräfler Winzern eingestuft. Nach wie vor ist der Wein aus ökologischem Anbau sehr gefragt, allerdings haben verschiedene Betriebe vom strengen ökologischen Anbau wieder Abstand genommen. Beim ökologischen Anbau wird auf den Einsatz chemischer Pflanzenschutz- und Düngemittel verzichtet. Ertrag und Qualität der Reben werden durch kupfer- und schwefelhaltige Präparate sowie durch biologisch unbedenkliche Mittel ersetzt. Beim konventionellen Anbau bekämpft man mit der chemischen Keule vor allem den echten und den falschen Mehltau. Die europäischen Reben besitzen nicht genügend eigene Abwehrkräfte gegen diese beiden Schadpilze. Bislang einzige Alternative gegen die Pilze sind, neben Chemie oder Kupfer und Schwefel, pilzresistente Neuzüchtungen. Deshalb experimentieren verschiedene Winzer mit der neuen Rotweinsorte Regent. Zur Düngung kommen überwiegend Kompost und stickstoffsammelnde Pflanzen

zum Einsatz. In jedem Fall aber braucht der Wein aus Ökoanbau mehr Aufwand bei geringeren Erträgen. So ist bei den als Öko-Wein ausgezeichneten Produkten in der Regel mit höheren Preisen zu rechnen.

Laguna-Sauna senkt die Preise

Auf die noch nicht zufriedenstellenden Besucherzahlen der neuen Sauna «vier Jahreszeiten» hat nun der Aufsichtsrat der Laguna GmbH reagiert. Derzeit kann bei durchschnittlich 160 Besuchern pro Tag noch nicht von einer Kostendeckung gesprochen werden. Das ginge erst vom 207. Besucher an. Bei einer ausserordentlichen Sitzung wurden Preissenkungen von durchschnittlich zwanzig Prozent beschlossen. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die Preissenkungen für die Sommermonate gelten. Damit soll der Weg einer flexiblen Preisgestaltung eingeschlagen werden. Geschäftsführer Pillau ist optimistisch, dass die neuen Preise so attraktiv sein werden, dass sich das Publikum auch zur warmen Jahreszeit in steigender Zahl in die Sauna locken lässt. Das gediegene Am-

biente, zu dem von Pfingsten an dann noch die komplett fertiggestellte 4000 Quadratmeter grosse Aussenanlage (Liegewiese, Theke, Teich, Terasse, Schwimmbecken, Blocksaua) gehören wird, soll dazu beitragen. Zudem sollen Einsteiger mit einem Kompaktkurs in die Geheimnisse des richtigen «Sauernierens» eingewiesen werden.

Lörrach wächst

Mit leicht steigender Tendenz zeigt die Einwohnerkurve von Lörrach weiter nach oben. Nach der letzten Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zum 1. Januar 1998 wohnten 45'035 Personen in Lörrach. Innerhalb eines Jahres wuchs damit die Bevölkerung um 269 Personen und überschritt damit zum erstenmal seit ihrem Bestehen die 45'000. Davon sind 23'468 weiblichen und 21'567 männlichen Geschlechts. Der Ausländeranteil der Lörracher Einwohner liegt bei rund 6200 Personen. Bei der Religionszugehörigkeit stellen die Protestanten mit 18'127 nach wie vor die grösste Gruppe, 14'653 sind Katholiken.

Arbeit fürs Maskottchen

Auf Hochtouren werden bald die Bemühungen laufen, die «Grün 99», den Namen der Landesgartenschau, nach aussen zu tragen. Erklärtes Ziel ist es die Landesgartenschau nicht nur in Weil, sondern im gesamten Dreiländereck bekannt zu machen. Den grössten Werbeeffect verspricht man sich dabei vom erst vor wenigen Wochen vorgestellten Maskottchen. Der lustige Vogel, der von der Basler Agentur Schaffner & Conzelmann im Rahmen eines beschränkt ausgeschriebenen Wettbewerbs entworfen wurde, soll nämlich im Umkreis von rund 150 bis 200 Kilometern um Weil in den nächsten Monaten auf die «Grün 99» aufmerksam machen und das Interesse der Besucher auf die ungewöhnliche Schau lenken. Einige Aushilfskräfte werden dann nämlich mit einem eigens dafür hergerichteten Bus von Strassenfest zu Strassenfest und von Messe zu Messe ziehen, um für die Landesgartenschau Werbung zu machen. Beginnen wird die Werbetour am 13. Juni auf dem Strassenfest in Weils Partnerstadt Hüningen.

Hebeldank an Walter Eisinger

Bei der jährlich wiederkehrenden Feier des «Schatzkästleins» wurde in diesem Jahr feierlich der «Hebeldank» des Hebelbundes in der Stadthalle Lörrach an Professor Dr. Walter Eisinger verliehen.

Als einer, der in «unserer scharf gewordenen deutschen Sprache» heute wieder nach dieser Sprache der Barmherzigkeit sucht, findet der Theologieprofessor an der Universität Heidelberg bei dem Christen Hebel ein Vorbild und Signale einer überwältigenden Menschlichkeit.

Eisinger wuchs seit seinem 10. Lebensjahr im Pfarrhaus in Rötteln auf, in dem einst Hebel aus- und einging, und absolvierte das Abitur auf dem Hebelgymnasium. Ein besonderes Dankeschön an den Hebeldankträger formulierte der Präsident des Hebelbundes, Gerhard Leser, in seiner Laudatio. Eisinger habe als Religionspädagoge insbesondere Multiplikatoren wie Lehrer, Pfarrer oder Journalisten von Anfang an mit seinen Erkenntnissen über Hebel beteiligt.

Rainer Dobrunz